



Bild: Canva.com

Wehrdienst oder Kriegsdienstverweigerung

Unterrichtsbausteine Kl. 9-13



Theologisch-Pädagogisches Institut
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Unterrichtsbausteine

entstanden im Rahmen von Workshops
des Thementages des TPI "Was heißt hier Frieden" 2025
und des Religionslehretages Leipzig "Krieg und Frieden" 2025

Fragen nach Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung stellen für viele Jugendliche eine ernsthafte Gewissensherausforderung dar. Sie berühren Grundfragen von Verantwortung, Gewalt, Frieden und persönlicher Haltung – Themen, die im Religionsunterricht und in der kirchlichen Jugendarbeit eine besondere Bedeutung haben.

Die vorliegende Sammlung von Unterrichtsbausteinen für die Klassen 9–13 unterstützt Religionslehrkräfte und pädagogische Mitarbeitende dabei, junge Menschen in ihrer Gewissens- und Urteilsbildung zu begleiten. Die Materialien eröffnen strukturierte Zugänge zu ethischen, theologischen und gesellschaftlichen Dimensionen von Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung und fördern einen dialogischen, reflexiven Umgang mit kontroversen Positionen.

Impulse aus der aktuellen EKD-Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ (2025) dienen dabei als Orientierungsrahmen. Entstanden sind die Bausteine im Austausch und in Workshops des TPI-Thementages „Was heißt hier Frieden?“ (Moritzburg 2025) sowie des Religionslehretages Leipzig „Krieg und Frieden“ (2025).

Die Materialien verstehen sich als praxisnahe Unterstützung für Bildungsprozesse, die Jugendliche ernst nehmen, Orientierung ermöglichen und zur Entwicklung einer verantworteten eigenen Haltung ermutigen.



Theologisch-Pädagogisches Institut
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Bausteine

Die Unterrichtsbausteine werden fortlaufend ergänzt...



Die Unterrichtsbausteine verfolgen das Ziel, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, sich vertieft mit Fragen von Frieden, Krieg, Gewalt und persönlicher Verantwortung auseinanderzusetzen, um zu tragfähigen und gewissenhaften Entscheidungen zu gelangen.

Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen – etwa der Wehrdienstfragebögen im Zuge des neuen Wehrdienstmodells, in denen Jugendliche ihre Bereitschaft zu einem freiwilligen Wehrdienst abgestuft einschätzen sollen – wird deutlich, wie sehr junge Menschen heute zur eigenen Positionierung herausgefordert sind.

Die Schülerinnen und Schüler lernen historische, rechtliche, ethische und christliche Perspektiven kennen. Sie setzen sich mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen von Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung auseinander, erschließen christlich motivierte Friedenshaltungen, reflektieren Konzepte des gerechten Friedens und thematisieren persönliche Ängste, Motive und biografische Prägungen. Schrittweise entwickeln sie so die Fähigkeit, eigene begründete Gewissensurteile zu formulieren und Verantwortung für ihre Haltung zu übernehmen.



Theologisch-Pädagogisches Institut
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



Inhalt

1. Unterrichtsbaustein: **Vier Positionen**

- Unterrichtsbaustein "Positionen" (anspruchsvoll)
- Unterrichtsbaustein "Positionen" (Basisniveau / 90min)
- Unterrichtsbaustein "Positionen" (Basisniveau / 45min)
- Materialien M1-M6 "Positionen"

2. Unterrichtsbaustein "**Gerechter Frieden**"

- Unterrichtsbaustein "Gerechter Frieden" (Kl. 11/12)
- Material M1 "Gerechter Frieden"

3. Unterrichtsbaustein: **Biografische Zugänge**

- Unterrichtsbaustein Kl. 12/13: „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen
- Differenzierter Unterrichtsentwurf für BbS: „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst
- Material M1-M5 "Biographien"

4. Unterrichtsbaustein: **Angst wovor?**

- Unterrichtsbaustein Kl. 12/13: „Angst wovor? – Entscheidungsräume zwischen Wehrdienst, Verweigerung und Selbstschutz“
- Material M1-M3 "Angst wovor?"



1. Vier Positionen



Der Unterrichtsentwurf zielt darauf ab, die Vielfalt christlich motivierter Friedenshaltungen bewusst zu machen und gemeinsam theologisch-ethisch zu reflektieren. Leitend ist dabei die Frage, inwiefern der Dienst mit der Waffe und Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen in das ethische Gefüge christlicher Friedensethik passen.

In einer Einstiegsphase sammeln die Lernenden ihre spontanen Assoziationen zu Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung in einer digitalen Wortwolke und klären zentrale Begriffe im Plenum.

Anschließend setzen sie sich in zwei Erarbeitungsphasen mit einem Selbsttest zu christlich motivierten Friedenshaltungen und einer Gruppenarbeit zu unterschiedlichen theologischen Einstellungstypen auseinander. Dabei erstellen sie Ergebnisse in Plakatform und reflektieren biblische sowie zeitgeschichtliche Bezüge. Die abschließende Phase dient der Sicherung und persönlichen Reflexion: Die Jugendlichen vergleichen ihre Selbsttestergebnisse mit den Positionen aus der Gruppenarbeit und setzen sich im Plenum mit Gedanken aus der EKD-Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ auseinander. Dieser Baustein eröffnet Raum für einen differenzierten Dialog über Werte, Überzeugungen und argumentative Begründungen – und stärkt so die Fähigkeit der Lernenden, eigene begründete Positionen zu entwickeln und zu vertreten.



Situation: Mehrere Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse haben gefragt, ob wegen des neuen Gesetzes im Unterricht mal genauer über das Thema: Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung gesprochen werden könnte.

1. Unterrichtsidee - „Christlich motivierte Friedenshaltungen“

Einstieg - Begriffswolke (5 Minuten)

Schüler*innen schreiben anonym drei Wörter auf eine digitale Wortwolke:

„Was fällt dir ein zu den Worten Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung?“ → Wolke zeigt nebeneinander spontan: Ängste, Unsicherheiten, Werte, Vorwissen → Lerngruppe erlebt: Jede*r bringt andere Perspektiven mit – ohne dass jemand gezwungen wird, sich selbst zu „outen“.

Gemeinsamer Blick auf die Wortwolke

Im Plenum: Klären der Begriffen Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung

Erarbeitung (gesamt 55 min)

Überleitung aktuelle Debatte zu Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung in christlicher Perspektive: „Aus theologisch-ethischer Sicht stellt sich die Frage, ob und wie der Dienst mit der Waffe mit dem 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ vereinbar ist. Ebenso, ob die Verweigerung des Waffendienstes mit einer Ethik vereinbar ist, die dem Schutz vor Gewalt verpflichtet ist. ...“ (EKD-Denkschrift Welt in Unordnung. Gerechter Friede im Blick..., 156) Erarbeitungsphase I – M1 Selbsttest „Christlich motivierte Friedenshaltungen“ (25 Min.)

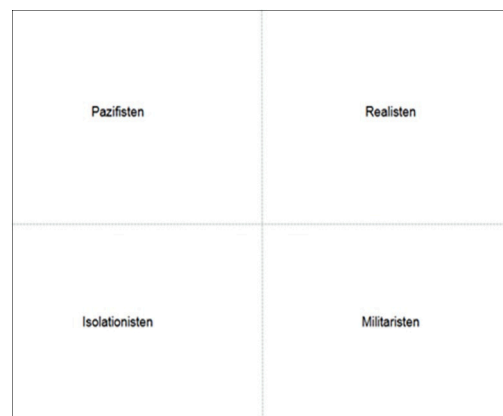
- Einführung – Erläuterung zu M1
- Einzelarbeit - Individuelle Bearbeitung der Umfrage (15 Fragen insgesamt)
- Kurzer Austausch in Tandemarbeit:

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

- Kurze Plenumsphase (Warming-Up):
Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen?)
Sichtbar machen: Lerngruppe ist heterogen – gute Grundlage für differenzierte Diskussion!



Erarbeitungsphase II – M2 Christliche Einstellungstypen (30 min)

- Einführung – Schema Einstellungstypologie
- Gruppenarbeit – 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket (M3-M6) (Textkopien + Bibelstellen). Die Gruppen arbeiten mit Leitfragen, erstellen ein Plakat oder Taskcard mit:
Typbezeichnung / christliche Kernaussagen / Haltung zu Kriegsdienstverweigerung / Wehrdienst / Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart

Sicherung / Vertiefung (30min)

Kurzpräsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken (max. 4x5min)

Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf?“

Plenum: Rückbezug zum Zitat aus der EKD-Denkschrift ... Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung

Situation: Mehrere Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse haben gefragt, ob wegen des neuen Gesetzes im Unterricht mal genauer über das Thema: Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung gesprochen werden könnte.

3. Unterrichtsidee - „Haltungen zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ – BASISNIVEAU /OS +

GYM (90min)

Stundenverlaufsplanung – tabellarische Übersicht

Zeit	Unterrichtsschritt	Beschreibung 2 Bildimpulse: Werbeplakat	Sozialform Methode	Medien Materialien
5 min	Einstieg	Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht Ziel: Thema klären, Vorwissen + Voreinstellungen aktivieren	Plenum / Bildimpuls	Werbeplakat Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht
5 min	Hinführung	Lehrkraft – Input-Vortrag: Klären der Begriffen Wehrdienst, Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung – 5min Thematische Schärfung hinsichtlich der christlichen Perspektiven: „Aus christlicher Sicht stellt sich zwei Frage die nicht leicht zu vereinbaren sind: 1. Ist es richtig, mit einer Waffe zu dienen, obwohl das 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ sagt? 2. Ist es richtig, den Waffendienst abzulehnen, obwohl Christen Menschen vor Gewalt zu schützen sollen?	Plenum / Lehrvortrag	Begriffsdefinitionen auf PPT oder AB
15 min	Erarbeitung I	M1 Selbsttest „Meine Haltung zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ (15 Min.) Ziel: eigene Differenzierung, Hinweis für Schüler*innen: Es gibt kein richtig oder falsch. Der Test zeigt nur, welche Haltung dir im Moment am nächsten ist. Kurzer Austausch in Tandemarbeit	Einzelarbeit Partnerarbeit	M 1 Selbsttest
10 min	Erarbeitung II	Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen? Fragen und Beobachtungen der S*S sichern für Weiterarbeit Lehrkraft - Input: 4 Haltungen - Lehrkraft zeichnet Bild an die Tafel und erläutert bzw. lässt S*S erläutern 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket	Plenum Austausch Lehrvortrag	Sicherung wichtiger Fragen an Tafel Schema an Tafel + M2
20 min	Erarbeitung III	(M3-M6) Fallbeispiele + Aufgaben in 3 Schwierigkeitsstufen (Hinweis immer mit 1 anfangen, bauen aufeinander auf) Präsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken	Gruppenarbeit - arbeitsteilig	M3-M6
15-20 min	Präsentation	(max. 4x5 min) Klären von Fragen Bezug zu den 4 Haltungen (M2) Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf? Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung Kurzes Blitzlicht: Welche christliche Haltung irritiert dich / überzeugt dich am meisten?	Galery-Walk / Gruppenpräsentation	
5 min	Einzelreflexion Sicherung		Einzelarbeit	
5-10 min	Abschluss	Rückbezug zu den Bildern vom Stundenbeginn: Welche hilft mir eine eigene Antwort zu finden (Wehrdienst, Wehrpflicht, Kriegsdienstverweigerung)?	Plenum	Bilder vom Beginn

Stundenverlaufsplanung

Einstieg - Fotoimpulse (5 Minuten)

Werbeplakat Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht

Im Plenum oder in zweier-Gruppen (je ein anderes Bild) Beschreiben / Vergleichen / Deuten / eigene Gedanken zum Thema äußern

Thema benennen: „Haltungen zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ + Ziel damit Ihr eine durchdachte Entscheidung treffen könnt, wenn der Brief zur Musterung kommt

Erarbeitung

Input (5 Minuten)

Lehrkraft – Input-Vortrag: Klären der Begriffen Wehrdienst, Wehrpflicht und

Kriegsdienstverweigerung – 5min

Überleitung zu christlichen Perspektiven: „Aus christlicher Sicht stellt sich zwei Frage die nicht leicht zu vereinbaren sind: 1. Ist es richtig, mit einer Waffe zu dienen, obwohl das 5. Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ sagt? 2. Ist es richtig, den Waffendienst abzulehnen, obwohl Christen Menschen vor Gewalt zu schützen sollen?“ (nach EKD-Denkschrift Welt in Unordnung. Gerechter Friede im Blick)

Erarbeitungsphase I – M1 Selbsttest „Meine Haltung zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ (15 Min.)

o Einführung – Erläuterung zu M1 Hinweis für Schüler*innen: Es gibt kein richtig oder falsch. Der Test zeigt nur, welche Haltung dir im Moment am nächsten ist.

o Einzelarbeit - Individuelle Bearbeitung der Umfrage (12 Fragen insgesamt) – 12min

o Kurzer Austausch in Tandemarbeit: - 3min

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

Erarbeitungsphase II – 4 Haltungen - Kurze Plenumsphase + Input – (10 min)

Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen? Fragen und

Beobachtungen der S*S sichern für Weiterarbeit

Input: 4 Haltungen - Lehrkraft zeichnet Bild an die Tafel und erläutert bzw. lässt S*S erläutern



- Vertiefung – Input: „Christen denken sehr unterschiedlich über Frieden & Gewalt. Vier typische Haltungen ...“ – Input – Schema M2 (Rückseite M1) – 5min

M2

Haltung	Kurzbeschreibung – christliche Perspektive
A Gewalt ablehnen	Christ*innen sollen keine Gewalt anwenden, sondern Frieden schaffen. Christliche Begründung: 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“ Bergpredigt (Mt 5): „Liebt eure Feinde“
B Gerechter Frieden	Gewalt kann in Ausnahmen nötig sein, um Leid zu stoppen, Schwache zu schützen. Christliche Begründung: • Schutz der Schwachen • Verantwortung für Mitmenschen • EKD: „Frieden braucht manchmal Schutz vor Gewalt“
C Sich heraushalten	Christlicher Glaube soll sich nicht in Politik und Krieg einmischen. Christliche Begründung: Bibel: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36) Trennung von Glauben und Staat
D Aktive Verteidigung	Staaten haben Verantwortung, ihre Bevölkerung zu schützen. Christliche Begründung: Verantwortungsethik Schutz von Leben und Freiheit Biblische Vorbilder David, ...

Erarbeitungsphase III – M2-6 Fallbeispielen (20 min)

Gruppenarbeit – 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket (M3-M6) (Textkopien + Bibelstellen) /Aufgaben in 3 Schwierigkeitsstufen (immer mit 1 anfangen bauen aufeinander auf)

<p>M3 – Haltung A: Gewalt ablehnen – Frieden machen statt kämpfen</p> <p>Fallbeispiel: Lea (18) sagt: „Ich kann keinen Wehrdienst leisten. Jesus sagt: „Liebt eure Feinde.“ Außerdem heißt das Gebot: „Du sollst nicht töten. Ich will Konflikte friedlich lösen.“</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstreiche, warum Lea keinen Wehrdienst machen will. 2. Erkläre mit eigenen Worten, warum diese Haltung Gewalt ablehnt. 3. Beurteile, ob diese Haltung in allen Situationen realistisch ist. 4. Stelle eure Haltung in der Klasse vor – Nenn und erläutere dazu die Überschrift „Gewalt ablehnen – Frieden machen statt kämpfen“ 	<p>M4 – Haltung B: Gerechter Frieden – Manchmal muss man helfen, auch militärisch</p> <p>Fallbeispiel: Jonas meint: „Wenn Menschen bedroht werden, muss man eingreifen um die Schwachen zu schützen – normalerweise auch militärisch. „Frieden braucht manchmal Schutz vor Gewalt“. Das sieht man auch in der Bibel, wenn der König David sein Volk gegen die Großmächte verteidigt.</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kreuze an: Diese Haltung ist für oder gegen Militär? 2. Erkläre, warum Gewalt hier als letztes Mittel gesehen wird. 4. Diskutiere Chancen und Risiken dieser Haltung. Stelle eure Haltung in der Klasse vor – Nenn und erläutere dazu die Überschrift „Gerechter Frieden – Manchmal muss man helfen, auch militärisch“
--	--



<p>M5 – Haltung C: Sich heraushalten – Frieden ist in GoJes Welt</p> <p>Fallbeispiel:</p> <p>Eine Familie aus einer Freikirche lehnt Militär und PoliKk ab. Sie sagen: „Unser Reich ist nicht von dieser Welt.“ Sie sind überzeugt Glauben und Staat sind voneinander getrennte Sachen.</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none">1. Markiere, warum diese Menschen keinen Wehrdienst leisten wollen.2. Erkläre, warum sie sich aus PoliKk heraushalten.3. Beurteile diese Haltung in Bezug auf gesellschaftliche Verantwortung. <p>Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutert dazu die Überschrift „Sich heraushalten – Frieden ist in GoQes Welt“</p>	<p>M6 – Haltung D: AkHve Verteidigung – Verantwortung übernehmen</p> <p>Fallbeispiel:</p> <p>Tim sagt: „Wenn ein Land angegriffen wird, muss es sich verteidigen können. Schutz von Leben und Freiheit ist unsere christliche Verantwortung“</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none">1. Unterstreiche, warum Tim die Bundeswehr wichtig findet.2. Erkläre den Zusammenhang von Verantwortung und Verteidigung.3. Beurteile diese Haltung mit Blick auf das 5. Gebot.4. Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutert dazu die Überschrift „AkHve Verteidigung – Verantwortung übernehmen“
--	--

Präsentation (15-20 min)

Kurzpräsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken (max. 4x5min)

Blick auf Schema und auf Fragen

Einzelarbeit – Reflexion (5 min)

Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf? Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung

Plenum – Reflexion (5-10 min)

Kurzes Blitzlicht:

Welche christliche Haltung irritiert dich / überzeugt dich am meisten?

Bilder vom Stundenbeginn:

Welche hilft mir eine eigene Antwort zu finden (Wehrdienst, Wehrpflicht, Kriegsdienstverweigerung)?



M1 Selbsttest „Christlich motivierte Friedenshaltungen“

Aussage	1 = lehne vollständig ab	2 = lehne eher ab	3 = teils/teil	4 = stimme mehr zu	5 = stimme vollständig zu
1. Jesu Gebot der Feindesliebe bedeutet für mich, dass Christen keine Waffen benutzen sollten.					
2. Ich finde, militärische Gewalt widerspricht grundsätzlich der Nachfolge Jesu.					
3. Christliche Friedensarbeit sollte vor allem durch Diplomat.e, Versöhnung und zivile Dienste geschehen.					
4. Wenn mein Land angegriffen würde, würde ich aus Glaubensgründen keine Waffe tragen wollen.					
5. Ich denke, Christen tragen Verantwortung dafür, Schwache und Bedrohte no4 alls auch mit Gewalt zu schützen.					
6. Manchmal ist es moralisch schwieriger, nichts zu tun, als in den Konflikt einzugreifen.					
7. Für mich ist es denkbar, dass ein Christ Wehrdienst leistet, wenn er überzeugt ist, dadurch Frieden und Leben zu schützen.					
8. Ich finde, christliche Friedensethik darf die Realität von Gewalt in der Welt nicht ignorieren.					
9. Ich denke, der Staat braucht starke Streitkrä=e, um Frieden und Ordnung zu bewahren.					
10. Die Bibelstelle Römer 13 („der Staat trägt das Schwert“) legi.miert für mich die Verteidigungsbereitscha=.					
11. Wehrdienst kann für Christen eine wich.ge Form der Verantwortung für die Gemeinscha= sein.					
12. Christen sollten sich aus poli.schen und militärischen Angelegenheiten grundsätzlich heraushalten.					
13. Mein christlicher Glaube betriD mein persönliches Leben, nicht poli.sche Entscheidungen wie Krieg oder Frieden.					
14. Ich lehne sowohl Wehrdienst als auch zivile Friedensdienste ab, weil ich nicht in staatliche Konflikte hineingezogen werden möchte.					
15. Für mich ist der Glaube etwas Geistliches; weltliche Gewalt oder Verteidigung sollte nicht Teil christlicher Verantwortung sein.					





Auswertung

Pazifismus-Score

→ Summe aus Fragen 1–4 (4–20 Punkte)

Deine Punktzahl:

Realismus-Score

→ Summe aus Fragen 5–8 (4–20 Punkte)

Deine Punktzahl:

Sicherheitsorientierungs-Score

→ Summe aus Fragen 9–11 (3–15 Punkte)

Deine Punktzahl:

Isolationismus-Score

→ Summe aus Fragen 12–15 (4–20 Punkte) Deine Punktzahl:

Vereinfachte Interpretation (wie in der Illustrierten)

Deine Haltung ist heute am ehesten ...

Christlich-pazifis-sch, wenn

Pazifismus-Score hoch (15–20)
und die anderen Scores deutlich niedriger sind.

Christlich-realis-sch, wenn

Realismus-Score hoch (15–20)
und Pazifismus + Sicherheitsorientierung mittlere Werte haben.

christlich-sicherheitsorien-ert, wenn

Sicherheitsorientierungs-Score hoch (12–15)
und Realismus mittelhoch ist.

christlich-isola-onis-sch, wenn

Isolationismus-Score hoch (15–20)
und die anderen Scores niedrig sind.

Mischtyp, wenn mehrere mittlere Werte auftreten

Mehrere Scores sind ungefähr gleich hoch.

Austausch in Teambesprechung:

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

Kurze Plenumsphase (Warming-Up):

Sichtbarmachen: Klasse ist heterogen – gute Grundlage für differenzierte Diskussion!

Christliche Einstellungstypen in Anlehnung an die Typologie von T. Graf: "Plötzlich kriegstüchtig? Der Pazifismus der Deutschen in der Zeitenwende" zebis /Ethik und Militär 2/2024. T. Graf unterscheidet 4 Einstellungstypen in der Analyse 4 Einstellungstypen (Pazifisten, Realisten, Militaristen, Isolationisten)

Einstellungstypen	Beschreibung	Sie glauben...	Christliche Leitidee	Haltung zu Kriegsdienstverweigerung	Haltung zu Wehrdienst
1. Gewaltfrei orientierter Befürworter christlicher Friedensethik („Pazifist*in“)	1. Menschen, die Gewalt ablehnen	Sie glauben: Konflikte soll man ohne Waffen lösen.	Bergpredigt, Jesu Gewaltfreiheit	klar positiv	eher ablehnend
2. Verantwortungsbewusster Vertreter realistischer christlicher Friedensethik („Realist*in“)	2. Menschen, die sagen: Manchmal muss man (militärisch) helfen	Sie glauben: Frieden braucht manchmal schwierige Entscheidungen.	Verantwortungsethik, gerechter Friede	respektiert & möglich	kann als Nächstenliebe verstanden werden
3. Sicherheitsorientierter christliche Verfechter starker Verteidigung („Militarist*in“)	3. Menschen, die finden: Ein Land muss sich gut verteidigen können	Sie glauben: starke Verteidigung und Sicherheit schützen Frieden.	Römer 13, Schutzauftrag des Staates	selten	eher positiv / Pflicht
4. Gesellschaftsdistanzierte christliche Anhänger politischer Zurückhaltung („Isolationist*in“)	4. Menschen, die sich aus Streit und Politik lieber heraushalten	Sie glauben: Christen sollen sich nicht in staatliche Konflikte einmischen.	Rückzug aus weltlichen Konflikten	ja, aber aus Distanz statt Gewaltfreiheit	nein, wegen Ablehnung staatlicher Einbindung

M3 – M6 Gruppenarbeit

M4 Verantwortungsbewusste Vertreter*innen realistischer Friedensethik („Realist*innen“)

Texte - Biblische Grundlagen und Beispiele

Bibelstelle: MaBhäus 22,21 („Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist ...“) – Verhältnis Kirche/Staat
Text: Bonhoeffer, „Ethik“ (Auszug: Notwendigkeit moralischer Entscheidungen in Extremsituationen – häufig schon aus Kl. 9 bekannt) Ethischer Kern „Im Konflikt zwischen zwei Übeln muss man das geringere Übel wählen.“ „Manchmal ist Nicht-Handeln moralisch schwerer zu verantworten.“
Text: Gerechter Friede – Kirchenleitlinien: Gewalt nur im Notfall, Schutz der Schwachen

Leitfragen für die Gruppe (Bearbeitet die Leitfragen gemeinsam und sichert eure Arbeitsergebnisse auf einem Plakat/Flipchart bzw. einer digitalen Taskcard)

Der Titel „Verantwortungsbewusste Vertreter*innen realistischer Friedensethik (Realist*innen)“ ist ganz schön lang. Findet eine knappe aussagekräftige Bezeichnung für diese Haltung.

Beschreibt die Grundhaltung in 2-3 eigenen Stichworten.

Benennt die christliche Kernaussagen, auf denen diese Haltung beruht

Benennt die Haltung zu Kriegsdienstverweigerung und Wehrdienst

Skizziert ein dieser christlichen Haltung Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart

Welche Argumente sprechen für Gewaltfreiheit?

Wie könnten Christen Konflikte friedlich lösen?

Welche Formen ziviler Friedensdienste gibt es heute?

Für die Präsentation

Überprüft, ob alle zentralen Argumente benannt und auf Flipchart/Plakat/Taskcard gesichert wurden

Verteilt die Rollen und Aufgaben bei der Präsentation

Präsentiert eure Ergebnisse in 4Min. im Plenum

M3 – M6 Gruppenarbeit

M5. Sicherheitsorientierte Verfechter*innen starker Verteidigung

(„Militarist*innen“)

Hinweis: Der Begriff „Militarist*in“ ist im Kontext des Religionsunterrichts untypisch und historisch sensibel. Der Begriff wird hier nicht als aggressive Kriegshaltung verwendet, sondern als Befürwortung starker Verteidigung zur Friedenssicherung.

Texte - Biblische Grundlagen und Beispiele

Bibelstelle: Römer 13,1–4 - Der Staat hat das „Schwert“, um die Guten zu schützen und Ordnung aufrechtzuerhalten - Militär und Polizei als Instrument des Staates zum Schutz der Gemeinschaft

Bibelstelle: Lk 22,36 "Er sprach nun zu ihnen: Aber jetzt, wer eine Börse hat, der nehme sie und gleichermaßen eine Tasche, und wer keine hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert."

Text: EKD-Denkschrift Welt in Unordnung. Gerechter Friede im Blick (161) „Solange Europas Frieden als gesichert galt, war der Konflikt zwischen Gewissensentscheidung und

Verteidigungsnotwendigkeit weniger brisant. ... Mit dem Krieg in der Ukraine wird deutlich, dass eigene Verteidigungs- und Abschreckungsfähigkeit neu zu bedenken ist. Damit rücken Fragen nach Wehrpflicht und Gewissensentscheidungen erneut in den Fokus. ...“

Beispiele: Sicherheitsorientierung durch Stärke und Abschreckung gewährleistet werden

Leitfragen für die Gruppe (Bearbeitet die Leitfragen gemeinsam und sichert eure Arbeitsergebnisse auf einem Plakat/Flipchart bzw. einer digitalen Taskcard)

Der Titel „Sicherheitsorientierte Verfechter*innen starker Verteidigung (Militarist*innen)“ ist ganz schön lang und auch umstritten. Findet eine knappe aussagekräftige Bezeichnung für diese Haltung. Beschreibt die Grundhaltung in 2-3 eigenen Stichworten.

Benennt die christliche Kernaussagen, auf denen diese Haltung beruht

Benennt die Haltung zu Kriegsdienstverweigerung und Wehrdienst

Skizziert ein Beispiel dieser christlichen Haltung aus Geschichte oder Gegenwart

Welche Argumente sprechen für Gewaltfreiheit?

Wie könnten Christen Konflikte friedlich lösen?

Welche Formen ziviler Friedensdienste gibt es heute?

Für die Präsentation

Überprüft, ob alle zentralen Argumente benannt und auf Flipchart/Plakat/Taskcard gesichert wurden

Verteilt die Rollen und Aufgaben bei der Präsentation

Präsentiert eure Ergebnisse in 4 Min. im Plenum

M3 – M6 Gruppenarbeit

M6. Gesellschaftsdistanzierte christliche Anhänger*innen politischer Zurückhaltung („Isolationist*in“)

Texte - Biblische Grundlagen und Beispiele

Bibelstelle: Johannes 18,36 („Mein Reich ist nicht von dieser Welt“) - Christliche Berufung ist geistlich, nicht poliGsch

Bibelstelle: 2. Korinther 5,20 - BotschaOer*innen des Friedens, Fokus auf geistliche Mission

Beispiele: Klöster - Engagement für Frieden erfolgt durch geistliche Praxis, nicht durch akGve poliGsche oder militärische MiBel – in der Kirchengeschichte oO vom Kriegsdienst befreit

Leitfragen für die Gruppe (Bearbeitet die Leitfragen gemeinsam und sichert eure Arbeitsergebnisse auf einem Plakat/Flipchart bzw. einer digitalen Taskcard)

Der Titel „Gesellschaftsdistanzierte christliche Anhänger*innen politischer Zurückhaltung (Isolationist*in)“ ist ganz schön lang und schwer verständlich. Findet eine knappe aussagekräftige Bezeichnung für diese Haltung.

Beschreibt die Grundhaltung in 2-3 eigenen Stichworten.

Benennt die christliche Kernaussagen, auf denen diese Haltung beruht

Benennt die Haltung zu Kriegsdienstverweigerung und Wehrdienst

Skizziert ein dieser christlichen Haltung Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart

Welche Argumente sprechen für Gewaltfreiheit?

Wie könnten Christen Konflikte friedlich lösen?

Welche Formen ziviler Friedensdienste gibt es heute?

Für die Präsentation

Überprüft, ob alle zentralen Argumente benannt und auf Flipchart/Plakat/Taskcard gesichert wurden

Verteilt die Rollen und Aufgaben bei der Präsentation

Präsentiert eure Ergebnisse in 4Min. im Plenum



M1 Selbsttest „Haltungen zum Frieden“

Aussage	1 lehne vollständig ab	2 = lehne eher ab	3 = teils/teils	4 = stimme eher zu	5 = stimme vollständig zu
1. Gewalt ist für mich niemals ein Mittel, um Probleme zu lösen.					
2. Jesus fordert Christen auf, auf Gewalt zu verzichten.					
3. Manchmal muss man Gewalt einsetzen, um andere zu schützen.					
4. Ein Staat muss seine Bürger vollständig mit Waffen verteidigen.					
5. Ich würde keinen Dienst mit einer Waffe leisten wollen.					
6. Frieden entsteht nur, wenn Menschen Verantwortung übernehmen.					
7. Politik und Militär interessieren mich kaum.					
8. Christlicher Glaube sollte sich nicht in politische Konflikte einmischen.					
9. Es ist wichtig, dass es eine Armee zur Landesverteidigung gibt.					
10. Ich finde es richtig, den Kriegsdienst aus Gewissensgründen zu verweigern.					
11. Ich könnte mir vorstellen, einen sozialen Ersatzdienst zu leisten.					
12. Frieden bedeutet mehr als nur die Abwesenheit von Krieg.					

Auswertung

Summe der Punkte bei Fragen 1, 2, 5 → Deine Punktzahl:

Summe der Punkte bei Fragen 3, 6, 12 → Deine Punktzahl:

Summe der Punkte bei Fragen 7, 8 → Deine Punktzahl:

Summe der Punkte bei Fragen 4, 9 → Deine Punktzahl:



Vereinfachte Interpretation

Deine Haltung ist heute am ehesten ...

Gewalt ablehnung / Pazifismus

Wenn, die Summe bei Fragen 1, 2, 5 hoch ist (12–15 Punkte)
und die anderen Scores deutlich niedriger sind.

Gerechter-Frieden-Ansatz

Wenn, die Summe bei Fragen 3, 6, 12 hoch ist (12–15 Punkte)

und Pazifismus (Fragen 1,2,5) + Aktive Verteidigung (Fragen 4,9) mittlere Werte haben.

Sich heraushalten

Wenn, die Summe der Fragen 7+8 hoch ist (8–10 Punkte)
und Gerechter-Frieden-Ansatz (Fragen 3,6,12) mittelhoch ist.

Aktive Verteidigung

Wenn, die Summe der Fragen 7+8 hoch ist (8–10 Punkte)
und die anderen Scores niedrig sind.

Mischtyp, wenn mehrere mittlere Werte auftreten

Mehrere Scores sind ungefähr gleich hoch.

Zusammenfassung - Überblick über die 4 Haltungen

Haltung

Kurzbeschreibung

A Gewalt ablehnen Christ*innen sollen keine Gewalt anwenden, sondern Frieden schaffen.

B Gerechter Frieden Gewalt kann in Ausnahmen nötig sein, um Leid zu stoppen.

C Sich heraushalten Christlicher Glaube soll sich nicht in Politik und Krieg einmischen.

D Aktive Verteidigung Staaten haben Verantwortung, ihre Bevölkerung zu schützen.

Austausch in Tandemarbeit:

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

Situation: Mehrere Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse haben gefragt, ob wegen des neuen Gesetzes im Unterricht mal genauer über das Thema: Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung gesprochen werden könnte.

1. Unterrichtsidee - „Christlich motivierte Friedenshaltungen“

Einstieg - Begriffswolke (5 Minuten)

Schüler*innen schreiben anonym drei Wörter auf eine digitale Wortwolke:

„Was fällt dir ein zu den Worten Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung?“ → Wolke zeigt nebeneinander spontan: Ängste, Unsicherheiten, Werte, Vorwissen → Lerngruppe erlebt: Jede*r bringt andere Perspektiven mit – ohne dass jemand gezwungen wird, sich selbst zu „outen“.

Gemeinsamer Blick auf die Wortwolke

Im Plenum: Klären der Begriffen Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung

Erarbeitung (gesamt 55 min)

Überleitung aktuelle Debatte zu Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung in christlicher Perspektive: „Aus theologisch-ethischer Sicht stellt sich die Frage, ob und wie der Dienst mit der Waffe mit dem 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ vereinbar ist. Ebenso, ob die Verweigerung des Waffendienstes mit einer Ethik vereinbar ist, die dem Schutz vor Gewalt verpflichtet ist. ...“ (EKD-Denkschrift Welt in Unordnung. Gerechter Friede im Blick..., 156) Erarbeitungsphase I – M1 Selbsttest „Christlich motivierte Friedenshaltungen“ (25 Min.)

- Einführung – Erläuterung zu M1
- Einzelarbeit - Individuelle Bearbeitung der Umfrage (15 Fragen insgesamt)
- Kurzer Austausch in Tandemarbeit:

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

- Kurze Plenumsphase (Warming-Up):
Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen?)
Sichtbar machen: Lerngruppe ist heterogen – gute Grundlage für differenzierte Diskussion!



Erarbeitungsphase II – M2 Christliche Einstellungstypen (30 min)

- Einführung – Schema Einstellungstypologie
- Gruppenarbeit – 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket (M3-M6) (Textkopien + Bibelstellen). Die Gruppen arbeiten mit Leitfragen, erstellen ein Plakat oder Taskcard mit:
Typbezeichnung / christliche Kernaussagen / Haltung zu Kriegsdienstverweigerung / Wehrdienst / Beispiel aus Geschichte oder Gegenwart

Sicherung / Vertiefung (30min)

Kurzpräsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken (max. 4x5min)

Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf?“

Plenum: Rückbezug zum Zitat aus der EKD-Denkschrift ... Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung

Situation: Mehrere Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse haben gefragt, ob wegen des neuen Gesetzes im Unterricht mal genauer über das Thema: Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung gesprochen werden könnte.

3. Unterrichtsidee - „Haltungen zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ – BASISNIVEAU /OS +

GYM (90min)

Stundenverlaufsplanung – tabellarische Übersicht

Zeit	Unterrichtsschritt	Beschreibung 2 Bildimpulse: Werbeplakat	Sozialform Methode	Medien Materialien
5 min	Einstieg	Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht Ziel: Thema klären, Vorwissen + Voreinstellungen aktivieren	Plenum / Bildimpuls	Werbeplakat Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht
5 min	Hinführung	Lehrkraft – Input-Vortrag: Klären der Begriffen Wehrdienst, Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung – 5min Thematische Schärfung hinsichtlich der christlichen Perspektiven: „Aus christlicher Sicht stellt sich zwei Frage die nicht leicht zu vereinbaren sind: 1. Ist es richtig, mit einer Waffe zu dienen, obwohl das 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ sagt? 2. Ist es richtig, den Waffendienst abzulehnen, obwohl Christen Menschen vor Gewalt zu schützen sollen?	Plenum / Lehrvortrag	Begriffsdefinitionen auf PPT oder AB
15 min	Erarbeitung I	M1 Selbsttest „Meine Haltung zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ (15 Min.) Ziel: eigene Differenzierung, Hinweis für Schüler*innen: Es gibt kein richtig oder falsch. Der Test zeigt nur, welche Haltung dir im Moment am nächsten ist. Kurzer Austausch in Tandemarbeit	Einzelarbeit Partnerarbeit	M 1 Selbsttest
10 min	Erarbeitung II	Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen? Fragen und Beobachtungen der S*S sichern für Weiterarbeit Lehrkraft - Input: 4 Haltungen - Lehrkraft zeichnet Bild an die Tafel und erläutert bzw. lässt S*S erläutern 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket	Plenum Austausch Lehrvortrag	Sicherung wichtiger Fragen an Tafel Schema an Tafel + M2
20 min	Erarbeitung III	(M3-M6) Fallbeispiele + Aufgaben in 3 Schwierigkeitsstufen (Hinweis immer mit 1 anfangen, bauen aufeinander auf) Präsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken	Gruppenarbeit - arbeitsteilig	M3-M6
15-20 min	Präsentation	(max. 4x5 min) Klären von Fragen Bezug zu den 4 Haltungen (M2) Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf? Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung Kurzes Blitzlicht: Welche christliche Haltung irritiert dich / überzeugt dich am meisten?	Galery-Walk / Gruppenpräsentation	
5 min	Einzelreflexion Sicherung		Einzelarbeit	
5-10 min	Abschluss	Rückbezug zu den Bildern vom Stundenbeginn: Welche hilft mir eine eigene Antwort zu finden (Wehrdienst, Wehrpflicht, Kriegsdienstverweigerung)?	Plenum	Bilder vom Beginn

Stundenverlaufsplanung

Einstieg - Fotoimpulse (5 Minuten)

Werbeplakat Bundeswehr + Foto von Demo gegen Wehrpflicht

Im Plenum oder in zweier-Gruppen (je ein anderes Bild) Beschreiben / Vergleichen / Deuten / eigene Gedanken zum Thema äußern

Thema benennen: „Haltungen zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ + Ziel damit Ihr eine durchdachte Entscheidung treffen könnt, wenn der Brief zur Musterung kommt

Erarbeitung

Input (5 Minuten)

Lehrkraft – Input-Vortrag: Klären der Begriffen Wehrdienst, Wehrpflicht und

Kriegsdienstverweigerung – 5min

Überleitung zu christlichen Perspektiven: „Aus christlicher Sicht stellt sich zwei Frage die nicht leicht zu vereinbaren sind: 1. Ist es richtig, mit einer Waffe zu dienen, obwohl das 5. Gebot ‚Du sollst nicht töten‘ sagt? 2. Ist es richtig, den Waffendienst abzulehnen, obwohl Christen Menschen vor Gewalt zu schützen sollen?“ (nach EKD-Denkschrift Welt in Unordnung. Gerechter Friede im Blick)

Erarbeitungsphase I – M1 Selbsttest „Meine Haltung zu Frieden, Wehrdienst und Gewalt“ (15 Min.)

o Einführung – Erläuterung zu M1 Hinweis für Schüler*innen: Es gibt kein richtig oder falsch. Der Test zeigt nur, welche Haltung dir im Moment am nächsten ist.

o Einzelarbeit - Individuelle Bearbeitung der Umfrage (12 Fragen insgesamt) – 12min

o Kurzer Austausch in Tandemarbeit: - 3min

„Passt das Ergebnis zu meiner Selbstwahrnehmung?“

„Was überrascht mich?“

„Was beeinflusst meine Haltung?“

Erarbeitungsphase II – 4 Haltungen - Kurze Plenumsphase + Input – (10 min)

Beobachtungen teilen (Was waren „schwere“ Fragen? Was waren „leichte“ Fragen? Fragen und

Beobachtungen der S*S sichern für Weiterarbeit

Input: 4 Haltungen - Lehrkraft zeichnet Bild an die Tafel und erläutert bzw. lässt S*S erläutern



- Vertiefung – Input: „Christen denken sehr unterschiedlich über Frieden & Gewalt. Vier typische Haltungen ...“ – Input – Schema M2 (Rückseite M1) – 5min

M2

Haltung	Kurzbeschreibung – christliche Perspektive
A Gewalt ablehnen	Christ*innen sollen keine Gewalt anwenden, sondern Frieden schaffen. Christliche Begründung: 5. Gebot: „Du sollst nicht töten“ Bergpredigt (Mt 5): „Liebt eure Feinde“
B Gerechter Frieden	Gewalt kann in Ausnahmen nötig sein, um Leid zu stoppen, Schwache zu schützen. Christliche Begründung: • Schutz der Schwachen • Verantwortung für Mitmenschen • EKD: „Frieden braucht manchmal Schutz vor Gewalt“
C Sich heraushalten	Christlicher Glaube soll sich nicht in Politik und Krieg einmischen. Christliche Begründung: Bibel: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18,36) Trennung von Glauben und Staat
D Aktive Verteidigung	Staaten haben Verantwortung, ihre Bevölkerung zu schützen. Christliche Begründung: Verantwortungsethik Schutz von Leben und Freiheit Biblische Vorbilder David, ...

Erarbeitungsphase III – M2-6 Fallbeispielen (20 min) Gruppenarbeit – 4 Gruppen - Jede Gruppe erhält ein Materialpaket (M3-M6) (Textkopien + Bibelstellen)
/Aufgaben in 3 Schwierigkeitsstufen (immer mit 1 anfangen bauen aufeinander auf)

<p>M3 – Haltung A: Gewalt ablehnen – Frieden machen statt kämpfen</p> <p>Fallbeispiel: Lea (18) sagt: „Ich kann keinen Wehrdienst leisten. Jesus sagt: „Liebt eure Feinde.“ Außerdem heißt das Gebot: „Du sollst nicht töten. Ich will Konflikte friedlich lösen.“</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstreiche, warum Lea keinen Wehrdienst machen will. 2. Erkläre mit eigenen Worten, warum diese Haltung Gewalt ablehnt. 3. Beurteile, ob diese Haltung in allen Situationen realistisch ist. 4. Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutere dazu die Überschrift „Gewalt ablehnen – Frieden machen statt kämpfen“ 	<p>M4 – Haltung B: Gerechter Frieden – Manchmal muss man helfen, auch militärisch</p> <p>Fallbeispiel: Jonas meint: „Wenn Menschen bedroht werden, muss man eingreifen um die Schwachen zu schützen – normalerweise auch militärisch. „Frieden braucht manchmal Schutz vor Gewalt“. Das sieht man auch in der Bibel, wenn der König David sein Volk gegen die Großmächte verteidigt.</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kreuze an: Diese Haltung ist für oder gegen Militär? 2. Erkläre, warum Gewalt hier als letztes Mittel gesehen wird. 4. Diskutiere Chancen und Risiken dieser Haltung. Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutere dazu die Überschrift „Gerechter Frieden – Manchmal muss man helfen, auch militärisch“
---	---



<p>M5 – Haltung C: Sich heraushalten – Frieden ist in GoJes Welt</p> <p>Fallbeispiel:</p> <p>Eine Familie aus einer Freikirche lehnt Militär und PoliKk ab. Sie sagen: „Unser Reich ist nicht von dieser Welt.“ Sie sind überzeugt Glauben und Staat sind voneinander getrennte Sachen.</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Markiere, warum diese Menschen keinen Wehrdienst leisten wollen. 2. Erkläre, warum sie sich aus PoliKk heraushalten. 3. Beurteile diese Haltung in Bezug auf gesellschaftliche Verantwortung. <p>Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutert dazu die Überschrift „Sich heraushalten – Frieden ist in GoQes Welt“</p>	<p>M6 – Haltung D: AkHve Verteidigung – Verantwortung übernehmen</p> <p>Fallbeispiel:</p> <p>Tim sagt: „Wenn ein Land angegriffen wird, muss es sich verteidigen können. Schutz von Leben und Freiheit ist unsere christliche Verantwortung“</p> <p>Aufgaben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstreiche, warum Tim die Bundeswehr wichtig findet. 2. Erkläre den Zusammenhang von Verantwortung und Verteidigung. 3. Beurteile diese Haltung mit Blick auf das 5. Gebot. 4. Stellt eure Haltung in der Klasse vor – Nennt und erläutert dazu die Überschrift „AkHve Verteidigung – Verantwortung übernehmen“
--	---

Präsentation (15-20 min)

Kurzpräsentation der Gruppenergebnisse in vier Ecken (max. 4x5min)

Blick auf Schema und auf Fragen

Einzelarbeit – Reflexion (5 min)

Einzelreflexion: „Wenn ich jetzt nochmal auf meinen Selbsttest schaue ... - Was fällt mir auf? Was hat mich heute besonders zum Denken gebracht? Welcher Gedanke irritiert mich? Welcher war so betrachtet neu für mich? – individuelle Sicherung

Plenum – Reflexion (5-10 min)

Kurzes Blitzlicht:

Welche christliche Haltung irritiert dich / überzeugt dich am meisten?

Bilder vom Stundenbeginn:

Welche hilft mir eine eigene Antwort zu finden (Wehrdienst, Wehrpflicht, Kriegsdienstverweigerung)?

2. Gerechter Frieden



Der Baustein „Gerechter Frieden – Reflexion ethischer Grundfragen von Krieg, Frieden und Gewaltausübung“ richtet sich an Oberstufengruppen und thematisiert zentrale ethische Spannungsfelder zwischen Gewaltfreiheit, staatlicher Schutzpflicht und christlicher Friedensethik.

Ausgangspunkt sind Impulsfragen zu den Begriffen „Frieden“, „Krieg“ und „Gewalt“, die im Plenum gesammelt und in ihrer Tiefe ausgelotet werden.

Im Kern setzen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ausgewählten Textauszügen – darunter Auszüge aus der EKD-Friedensdenkschrift „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ (2025) – auseinander. Sie analysieren, wie ein gerechter Frieden definiert wird, welche ethischen Spannungen zwischen Gewaltfreiheit und staatlicher Schutzpflicht bestehen und welche Rolle das Gewissen in diesen Diskursen spielt.

In Partner- und Gruppenarbeit vergleichen die Lernenden unterschiedliche Positionen, präsentieren ihre Ergebnisse und diskutieren kontroverse Fragen wie die ethische Zulässigkeit militärischer Gewalt oder die christlich motivierte Gewissensentscheidung zur Kriegsdienstverweigerung.

Zudem verfassen sie eine kurze schriftliche Stellungnahme zu einer Leitfrage und erarbeiten Handlungsempfehlungen für friedensbezogene Verantwortung in Alltag und Gesellschaft.

Der Baustein fördert so die Fähigkeit zur reflexiven Urteilsbildung in komplexen ethischen Feldern, verbindet theologische, ethische und gesellschaftliche Perspektiven und stärkt die narrativ begründete Positionierung junger Menschen zu Fragen von Krieg, Frieden, Gewalt und Gewissen.





1. Einstieg - Impulsfrage: „Was verstehst Du unter Frieden? Ist Frieden die bloße Abwesenheit von Krieg oder mehr?“ (Brainstorming / Blitzlichtrunde an der Tafel) - Ergänzungsfrage: „Unter welchen Bedingungen wäre Gewalt ethisch zulässig?“

Überleitung – „„Wie können Christen heute auf Gewalt, Krieg und Bedrohung reagieren, wenn sie an Jesus' Botschaft von Liebe und Gewaltfreiheit glauben? – das ist Grundfrage der EKD-Denkschrift. Und zum Zweiten wie ist das im Blick auf die ethische Bildung der Bundeswehrangehörigen (Koch)?“

2. Informieren/ Verarbeiten

A) Einzelarbeit (Textanalyse)

Lest die Textauszüge und markiert die zentralen Aussagen zu gerechtem Frieden und Verantwortung.

Beantwortet folgende Leitfragen

1. Wie definiert die EKD den Begriff gerechter Frieden?
2. Welche Spannungen sieht die EKD zwischen Gewaltfreiheit und staatlicher Schutzpflicht?
3. Welche Aspekte der Friedensethik betont Bernhard Koch für Soldaten?
4. Welche Rolle spielt das Gewissen in beiden Texten?
5. Inwiefern ergänzen oder widersprechen sich die kirchliche Perspektive und die militärische Ethik?

B) Partnerarbeit

- a. Tauscht euch aus, welche Aspekte euch besonders herausfordern oder überraschen.
- b. Vergleicht die Aussagen der beiden Texte anhand der Leitfragen (2) und diskutiert in Partnerarbeit, wo sich die Perspektiven überschneiden und wo Unterschiede bestehen.

B) Klassengespräch

- a. Jede Gruppe stellt eine zentrale Erkenntnis vor. (Welche ethischen Spannungen fallen auf, welche Gemeinsamkeiten?)
- b. Diskutiert, ob ein Staat unter christlich-ethischen Gesichtspunkten militärische Gewalt anwenden darf.

3. Auswerten

C) Schriftliche Reflexion - Einzelarbeit

Formuliere eine kurze Stellungnahme (ca. 200 Wörter) zu einer der folgenden Thesen:

- „Gewaltfreiheit ist unverhandelbares christliches Ideal.“
- „Staatliche Schutzpflicht kann militärische Gewalt rechtfertigen.“
- „Kriegsdienstverweigerung ist eine zutiefst christliche Gewissensentscheidung.“

Beziehe dich auf EKD und Koch als Quellen.

D) Handlungsempfehlungen - Partnerarbeit

Formuliert gemeinsam eine Handlungsempfehlung für Euch oder die Gesellschaft, wie ethisch auf Konflikte reagiert werden kann, z. B.:

Umgang mit Gewalt im Alltag

Politische Verantwortung als Bürger*in

Eigene Entscheidung zu Wehrdienst/Kriegsdienstverweigerung

Abschluss: Jede*r Schüler*in nennt einen zentralen Gedanken aus der Stunde.





5. Schreibe eine kurze Stellungnahme (ca. 200 Wörter) zu einer der Thesen:
 - I. Gewaltfreiheit ist ein unverhandelbares Ideal christlicher Friedensethik.
 - II. Staatliche Schutzpflicht kann militärische Gewalt ethisch rechtfertigen.
 - III. Kriegsdienstverweigerung ist eine zentrale Gewissensentscheidung im Kontext gerechten Friedens.

6. Überlege Handlungsempfehlungen für Alltag, Gesellschaft oder politische Verantwortung: Umgang mit Konflikten, Wehrdienst, Engagement für gerechteren Frieden.

Erwartungsbild – Bewertungsraster Stellungnahme

Hinweise für dich

Die Stellungnahme wird bewertet. Sie sollte ca. 200 Wörter umfassen.

Nutze mindestens eine Textquelle (EKD oder Koch) als Beleg.

Formuliere eine klare Position und erkläre deine ethische Begründung.

Reflektiere über Gewaltfreiheit, Schutzpflicht und Gewissensentscheidung.

Achte auf logische Argumentation und korrekte Sprache.

Bewertungsraster – Gesamt 20 Punkte

Bereich	Anforderungen	Punkte
Inhalt / Fachkompetenz	<input type="checkbox"/> Klare, präzise Stellungnahme zu einer der Thesen	0–8
	<input type="checkbox"/> Bezug auf EKD 2025 und/oder Koch 2019	
	<input type="checkbox"/> alle Leitfragen reflektiert und aufgenommen	
	<input type="checkbox"/> Ethische Abwägung nachvollziehbar	
Argumentation / Reflexion	<input type="checkbox"/> Logisch aufgebaute Argumentation	0–6
	<input type="checkbox"/> Eigene Position klar vertreten	
	<input type="checkbox"/> Gegenpositionen berücksichtigt	
	<input type="checkbox"/> Klare Gliederung	
Bezug zu Krieg, Frieden und Gewaltausübung	<input type="checkbox"/> Deutlicher Bezug zu Krieg, Frieden und Gewaltausübung	0–4
	<input type="checkbox"/> Inhalte der Texte sinnvoll übertragen	
	<input type="checkbox"/> Klarer, gut lesbarer Stil	
Ausdruck / Sprache	<input type="checkbox"/> Angemessener Fachwortschatz	0–2





Mögliche Ergebnisse – Erwartungsbilder Gesamtstunde (für Lehrperson)

Text Stichpunkte

EKD Gerechter Frieden = mehr als Nicht-Krieg, Gerechtigkeit, Schutz, Gewaltfreiheit, Gewissensentscheidung

Koch Gerechter Frieden als ethische Orientierung, Verantwortung vor Gewissen, ethische Urteilsbildung, Umgang mit militärischer Gewalt

LEITFRAGE	EKD	KOCH	GEMEINSAMKEITEN / UNTERSCHIEDE
GERECHTER FRIEDEN	Ideal: Gerechtigkeit, Freiheit, Schutz vor Gewalt	Moralisches Leitprinzip für Soldaten, Gewaltprävention	Beide: Frieden nicht nur Nicht-Krieg, sondern ethisches Leitprinzip
GEWALTFREIHEIT VS. SCHUTZPFLICHT ROLLE DES GEWISSENS	Gewaltfreiheit als Ideal, Schutzpflicht anerkannt Persönliche Gewissensentscheidung	Praxisbezogene ethische Verantwortung der Soldaten Verantwortung der Soldaten vor eigenem Gewissen	EKD stärker idealisierend, Koch pragmatisch/interdisziplinär Gewissen zentrale Orientierung
SPANNUNGEN	Ideal vs. Realität	Theorie vs. Praxis	Beide erkennen ethische Dilemmata an

Bewertungskriterien – Schriftliche Stellungnahme (ca. 200 Wörter)

Bereich	7-8 Punkte	5-6 Punkte	3-4 Punkte	1-2 Punkte	0 Punkte
Inhalt / Fachkompetenz	Klare, präzise Stellungnahme zu einer der Thesen; konsequente Bezugnahme auf EKD 2025 und/oder Koch 2019; alle Leitfragen werden reflektiert; ethische Abwägung nachvollziehbar	Stellungnahme verständlich, Bezug auf mindestens eine Quelle korrekt; ethische Grundfragen werden behandelt; Argumentation teilweise nachvollziehbar	Teilweise Bezug zu Quellen; Argumentation sehr oberflächlich oder unklar; ethische Fragestellungen nur teilweise behandelt	Sehr knapp, kaum Bezug zu Quellen, Argumentation fehlt oder stark unklar	Keine Bearbeitung / nicht erkennbar
Argumentation / Reflexion		Argumente logisch aufgebaut, eigene Position klar vertreten, ethische Abwägungen und Gegenpositionen werden berücksichtigt	Position erkennbar, aber Argumentation teilweise unklar; ethische Abwägung fehlt oder ist lückenhaft	Kaum Argumentation; Position kaum nachvollziehbar	Keine Argumentation
Bezug zu Krieg, Frieden und Gewaltausübung			Deutlicher Bezug zu Krieg, Frieden und Gewaltausübung; Inhalte der Texte sinnvoll übertragen	Bezug zu mindestens einem schwacher Bereich (z. B. Frieden oder Gewalt) vorhanden, aber lückenhaft	Kein oder sehr schwacher Bezug zu den ethischen Kernfragen
Ausdruck / Sprache				Klarer, gut lesbarer Stil, angemessener Fachwortschatz, grammatikalisch korrekt	Kaum verständlich, viele sprachliche Fehler

Handlungsempfehlungen

Konfliktgewaltfrei lösen, politische Verantwortung reflektieren, eigene Haltung zu Wehrdienst/Kriegsdienstverweigerung, Engagement für gerechter Frieden.



1. Einstieg - Impulsfrage: „Was verstehst Du unter Frieden? Ist Frieden die bloße Abwesenheit von Krieg oder mehr?“ (Brainstorming / Blitzlichtrunde an der Tafel) - Ergänzungsfrage: „Unter welchen Bedingungen wäre Gewalt ethisch zulässig?“

Überleitung – „„Wie können Christen heute auf Gewalt, Krieg und Bedrohung reagieren, wenn sie an Jesus' Botschaft von Liebe und Gewaltfreiheit glauben? – das ist Grundfrage der EKD-Denkschrift. Und zum Zweiten wie ist das im Blick auf die ethische Bildung der Bundeswehrangehörigen (Koch)?

2. Informieren/ Verarbeiten

A) Einzelarbeit (Textanalyse)

Lest die Textauszüge und markiert die zentralen Aussagen zu gerechtem Frieden und Verantwortung.

Beantwortet folgende Leitfragen

1. Wie definiert die EKD den Begriff gerechter Frieden?
2. Welche Spannungen sieht die EKD zwischen Gewaltfreiheit und staatlicher Schutzpflicht?
3. Welche Aspekte der Friedensethik betont Bernhard Koch für Soldaten?
4. Welche Rolle spielt das Gewissen in beiden Texten?
5. Inwiefern ergänzen oder widersprechen sich die kirchliche Perspektive und die militärische Ethik?

B) Partnerarbeit

- a. Tauscht euch aus, welche Aspekte euch besonders herausfordern oder überraschen.
- b. Vergleicht die Aussagen der beiden Texte anhand der Leitfragen (2) und diskutiert in Partnerarbeit, wo sich die Perspektiven überschneiden und wo Unterschiede bestehen.

B) Klassengespräch

- a. Jede Gruppe stellt eine zentrale Erkenntnis vor. (Welche ethischen Spannungen fallen auf, welche Gemeinsamkeiten?)
- b. Diskutiert, ob ein Staat unter christlich-ethischen Gesichtspunkten militärische Gewalt anwenden darf.

3. Auswerten

C) Schriftliche Reflexion - Einzelarbeit

Formuliere eine kurze Stellungnahme (ca. 200 Wörter) zu einer der folgenden Thesen:

- „Gewaltfreiheit ist unverhandelbares christliches Ideal.“
- „Staatliche Schutzpflicht kann militärische Gewalt rechtfertigen.“
- „Kriegsdienstverweigerung ist eine zutiefst christliche Gewissensentscheidung.“

Beziehe dich auf EKD und Koch als Quellen.

D) Handlungsempfehlungen - Partnerarbeit

Formuliert gemeinsam eine Handlungsempfehlung für Euch oder die Gesellschaft, wie ethisch auf Konflikte reagiert werden kann, z. B.:

Umgang mit Gewalt im Alltag

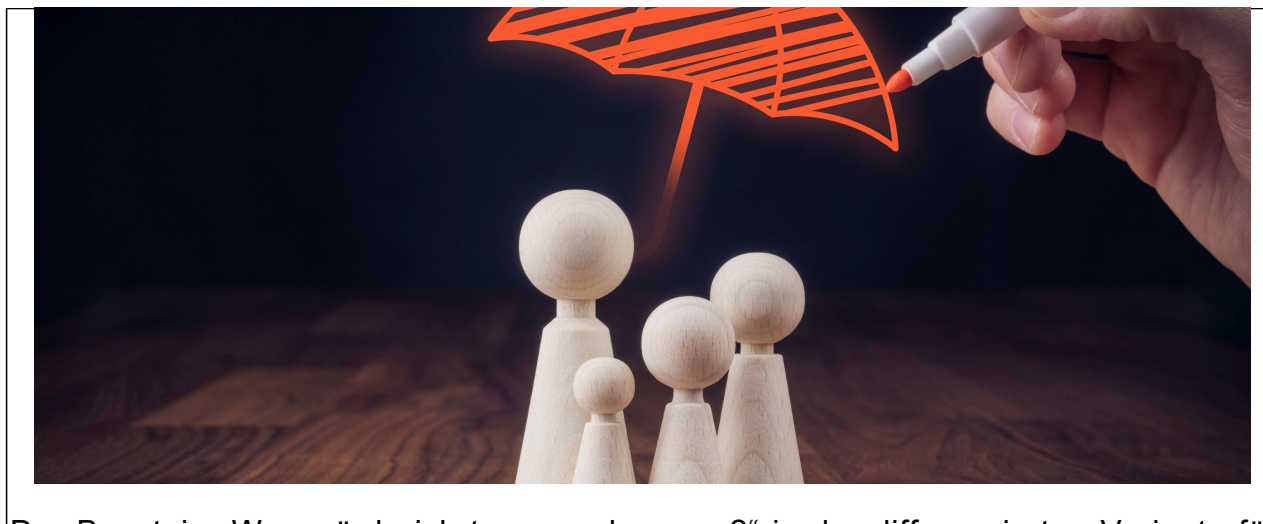
Politische Verantwortung als Bürger*in

Eigene Entscheidung zu Wehrdienst/Kriegsdienstverweigerung

Abschluss: Jede*r Schüler*in nennt einen zentralen Gedanken aus der Stunde.



3. Biographische Zugänge



Der Baustein „Was würde ich tun – und warum?“ in der differenzierten Variante für Berufsbildende Schulen (BBS) macht Gewissensentscheidungen im Kontext von Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung als biografisch verankerbaren Prozess erfahrbar. Ausgangspunkt ist der gedankliche Impuls, dass zwei Menschen gleiche Werte teilen – und doch unterschiedliche Entscheidungen treffen können. Diese Leitidee eröffnet einen lebensweltlich relevanten Zugang zum Thema und nimmt die individuellen Erfahrungen der Jugendlichen ernst. Im Zentrum steht eine ARIVA-strukturierte Unterrichtsstunde, in der die Lernenden schrittweise in die Dimensionen von Gewissen, Werten und Verantwortung eingeführt werden. Nach einem einführenden Lehrkraft-Input über die Bedeutung des Gewissens als Produkt von Biografie, Werten und Situation bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in differenzierten Gruppenarbeiten fünf exemplarische Biografien. Je nach Niveau reflektieren sie dabei Erfahrungen, Entscheidungsgründe, innere Konflikte und die Rolle persönlicher Prägungen. Die Ergebnisse werden gemeinsam ausgewertet und in der Klasse präsentiert, sodass deutliche Lernzugänge zu Urteilsbildung, Argumentation und Selbstreflexion geschaffen werden. Abschließend schreiben die Lernenden eine individuelle Reflexion, in der sie ihre eigene Haltung im Spannungsfeld von Verantwortung, persönlichen Werten und gesellschaftlicher Erwartung begründet darlegen.

Dieser Baustein fördert gezielt die biografisch fundierte Gewissensbildung, stärkt die Fähigkeit zur differenzierten Urteilsbildung und verknüpft persönliche Lebensweltaspekte mit ethisch-gesellschaftlichen Fragestellungen – ein zentraler Beitrag für die kompetente Auseinandersetzung mit Fragen von Wehrdienst, Kriegsdienstverweigerung und Verantwortung.





Unterrichtsbaustein Kl. 12/13: „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

ZEIT	PHASE	INHALT	SOZIALFORM	MATERIAL
15 MIN	A – Ankommen / Aktivieren	Einstieg mit Impuls: „Zwei Menschen können die gleichen Werte teilen – und trotzdem gegensätzliche Entscheidungen treffen.“ Think–Pair–Share: Welche Erfahrungen prägen Entscheidungen stärker als Argumente?	Einzel→ Partner → Plenum	Tafel/ Folie mit Impuls
10 MIN	R – Relevanz klären	Diskussion über Relevanz: Warum ist das Verstehen von Gewissensentscheidungen wichtig? Verbindung zu Wehrdienst / KDV und Verantwortung.	Plenum	Tafel, ggf. Folie mit Leitfragen
10 MIN	I – Information / Input	Kurzinput Lehrkraft: Gewissen als biografischer Prozess. „Gewissen entsteht im Zusammenspiel von Biografie – Werten – Situation.“ Beispiele aus christlicher Friedensethik (Bonhoeffer, EKD).	Plenum, evtl. Frontalinput	Folien, ggf. Textauszüge Bonhoeffer/EKD
30 MIN	V – Verarbeitung / Vertiefung	Gruppenarbeit: Bearbeitung der 5 Biografien (Lukas, Aylin, Jonas, Miriam, David). Arbeitsauftrag: 1. Biografische Prägung beschreiben 2. Werte und Haltungen erschließen 3. Inneren Konflikt analysieren 4. Gewissensentscheidung beurteilen / reflektieren Präsentation der Ergebnisse im Plenum	Gruppenarbeit (5 Gruppen à 1 Biografie)	Arbeitsblatt mit Biografien und Arbeitsaufträgen, Schreibmaterial
15 MIN	A – Auswertung / Abstraktion	(Marktplatzmethode). Diskussion: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sicherung: Gewissensbildung = Prozess, nicht Ideologie. Einzelreflexion: „Welche Erfahrungen, Werte oder Ängste würden meine Gewissensbildung beeinflussen?“ Optional: Portfolioeintrag oder Mitschrift. Abschlussblitzlicht: Ein Gedanke, den ich mitnehme.	Plenum	Tafel für Stichpunkte, ggf. Clustermaterial
10 MIN	A – Ausblick / Anwendung		Einzel → freiwilliges Plenum	Schreibmaterial, Portfolio / Heft

1. Einstieg: Impuls „Zwei Menschen können die gleichen Werte teilen – und trotzdem gegensätzliche (Gewissens-)Entscheidungen treffen.“

Think–Pair–Share / [Placemat-Methode](#)

- Einzelfelder: Welche Erfahrungen prägen Entscheidungen stärker als Argumente?
- [Mitte](#): Sammlung (Familie, Kriegserfahrungen, Migration, Vorbilder, Angst, Verantwortung)
- Vorstellen im Plenum

2. Relevanz

Überleitung: „Wenn wir heute über Wehrdienst sprechen, dann nicht zuerst über Theorien – sondern über Lebensgeschichten.“

□ Wehrpflicht-Debatte aktuell / Entscheidungen real für junge Erwachsene

Frage „Warum ist es wichtig, über Gewissen zu sprechen – gerade bei Entscheidungen, die niemand stellvertretend treffen kann?“

□ Sicherung an der Tafel:

- Entscheidungen betreffen Identität
- Verantwortung kann nicht delegiert werden
- Gewissen ≠ Ideologie
-



3. Kurzinput: „Gewissen als biographischer Prozess“

Kurzer Lehrkraft-Input (max. 8–10 Min) – gelenkter dialogisch:

Inhalt. Schwerpunkte

- Gewissen im christlichen Verständnis: nicht Regelkatalog, nicht bloß Gefühl, sondern Antwort auf Verantwortung
- „Gewissen hat nicht nur mit Wissen zu tun, sondern mit der Frage: Wofür bin ich bereit Verantwortung zu übernehmen? (EKD-Texte 61)
https://www.ekd.de/gewissen_1997_verantwortung1.html?utm_source=chatgpt.com
- Evtl. Vertiefung / Textausschnitt Bonhoeffer:

D. Bonhoeffer schreibt zur Beziehung von Gewissen und Verantwortung:
„... der Verantwortliche wird sündlos schuldig ... allein der Mann des freien Gewissens kann Verantwortung tragen. ... Vor dem anderen Menschen rechtfertigt den Mann der freien Verantwortung die Not, vor sich selbst spricht ihn sein Gewissen frei, aber vor Gott hofft er allein auf Gnade.“

https://www.dietrich-bonhoeffer.net/zitat/601-weil-das-gesetz-nicht-mehr/?utm_source=chatgpt.com

- Gewissensbildung ist ein Prozess.
- Gewissen bildet sich im Spannungsfeld von Biografie – Werten – konkreter Situation

4. Verarbeitung - arbeitsteilige Gruppenarbeit fünf biografischen Fallbeispielen (junge Erwachsene)

Überleitung: „Das schauen wir uns jetzt an konkreten Menschen an.“ Jede Gruppe erhält eine Kurzbiografie (ca. 1/2 Seite), anonymisiert, realitätsnah, keine „richtige“ Lösung.

Leitfragen der GA

- Welche biografischen Erfahrungen prägen die Entscheidung?
- Welche Werte/Haltungen werden sichtbar?
- Wo zeigt sich ein innerer Konflikt?
- Warum ist diese Entscheidung gewissenhaft – auch wenn man sie anders treffen würde?

5. Auswerten – Marktplatzmethode □ Austausch: Vielfalt sichtbar machen

- Jede Gruppe stellt „ihre“ Person kurz vor
- Lehrperson moderiert strikt wertschätzend
- Leitfragen
 - Was unterscheidet diese Entscheidungen?
 - Was haben sie gemeinsam?
 - Wo wird deutlich: Das ist keine einfache Schwarz-Weiß-Frage?

Sicherung Tafelbild: „Entscheidungen entstehen aus Biografie + Werten + Situation“

6. Auswertung - Ausblick

Einzelarbeit – geschützter Raum (nicht vorlesen): „Welche Erfahrungen, Werte oder Ängste würden meine Entscheidung beeinflussen – unabhängig davon, wie ich mich letztlich entscheiden würde?“

Bündelung Lehrperson: „In dieser Frage geht es nicht darum, richtig zu liegen – sondern verantwortlich zu entscheiden.“

Abschluss-Blitzlicht (freiwillig): „Ein Gedanke, der mir heute neu war ...“



M1 „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Biografie 1: Lukas (19)

„Ich habe gesehen, was es kostet – und warum es trotzdem nötig sein kann.“

Lukas ist 19 Jahre alt und lebt in einer mittelgroßen Stadt in Sachsen. Sein Vater ist seit über 20 Jahren Berufssoldat bei der Bundeswehr. In der Familie wurde nie viel über militärische Einsätze gesprochen, aber Lukas wusste immer, dass sein Vater monatelang nicht zu Hause war. Auch sein Onkel, zu dem Lukas ein enges Verhältnis hat, war bei der Bundeswehr und als Soldat in Afghanistan im Einsatz. Er leidet bis heute an körperlichen und psychischen Folgen. Lukas hat diese Belastungen miterlebt – die schlaflosen Nächte, die Gereiztheit, das Schweigen.

Gerade deshalb idealisiert Lukas den Soldatenberuf nicht. Er weiß, dass Krieg zerstört. Gleichzeitig hat ihn die Haltung seines Vaters geprägt: Verantwortung übernehmen, auch dann, wenn es schwer ist. Sein Vater hat ihm oft gesagt: „Ich mache das nicht, weil ich Gewalt gut finde, sondern weil ich will, dass andere sicher leben können.“

Lukas selbst beschreibt sich nicht als besonders politisch. Er liest Nachrichten, aber fühlt sich von hitzigen Debatten oft abgestoßen. Für ihn ist entscheidend, dass jemand bereit ist, Verantwortung zu tragen. Er hat lange überlegt, ob er den Wehrdienst leisten will, gerade wegen der Erfahrungen in seiner Familie. Am Ende entscheidet er sich dafür – nicht aus Begeisterung für Waffen, sondern aus dem Gefühl heraus, einen Beitrag zum Schutz anderer zu leisten.

Er weiß, dass andere diese Entscheidung kritisch sehen. Lukas kann das verstehen. Für ihn fühlt sie sich trotzdem richtig an – auch weil er gelernt hat, dass Wegsehen manchmal ebenfalls Schuld bedeutet.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Beschreibt die biografischen Erfahrungen und Hintergründe der Person. Achtet darauf, welche familiären, sozialen und persönlichen Erlebnisse im Text genannt werden und wie sie das Denken und die Entscheidung der Person beeinflussen.
2. Erschließt, welche Werte und Haltungen in der Lebensgeschichte der Person deutlich werden. Bezieht euch dabei auf konkrete Textstellen und zeigt auf, welche Bedeutungen Werte wie z. B. Verantwortung, Sicherheit, Gewaltfreiheit oder Gemeinschaft haben.
3. Analysiert, in welchen inneren Konflikten die Person steht. Untersucht, welche inneren Spannungen, Zweifel oder ambivalenten Motivationen aus der Biografie erkennbar sind.
4. Argumentiert, inwiefern die Entscheidung der Person verantwortungsbewusst und gewissenhaft ist. Nutzt dazu die biografischen Erfahrungen, Werte und Konflikte aus dem Text.





M2 „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Biografie 2: Aylin (18)

„Ich weiß, was Waffen mit Menschen machen.“

Aylin ist 18 Jahre alt und in Deutschland geboren. Ihre Eltern sind vor vielen Jahren aus Syrien geflohen. In ihrer Familie wird viel über den Krieg gesprochen – über Bombennächte, über Verwandte, die geblieben sind, über die Angst, die bis heute da ist. Aylin selbst hat den Krieg nicht erlebt, aber er ist Teil ihrer Familiengeschichte. Schon als Kind hatte sie große Angst vor lauten Geräuschen. Feuerwerk macht ihr bis heute zu schaffen. Waffen lösen in Aylin Panik aus. Sie engagiert sich ehrenamtlich in einer Initiative für Geflüchtete und arbeitet dort mit Menschen, die Gewalt erfahren haben. Diese Begegnungen haben sie geprägt. Aylin glaubt nicht, dass Soldat*innen „böse“ sind. Sie sieht, dass es Menschen gibt, die aus Überzeugung dienen. Trotzdem weiß sie für sich sehr klar: Sie könnte keine Waffe in die Hand nehmen. Allein der Gedanke daran widerspricht ihrem inneren Empfinden. Als sie sich mit der Möglichkeit des Wehrdienstes beschäftigt, ringt sie kurz mit sich. Sie fragt sich, ob ihre Entscheidung feige sein könnte. Am Ende entscheidet sie sich bewusst für die Kriegsdienstverweigerung. Für sie ist das kein Ausweichen, sondern eine Konsequenz aus ihrer Geschichte. Aylin sagt: „Ich kann Verantwortung übernehmen – aber nicht mit Gewalt.“ Diese Entscheidung gibt ihr innere Ruhe, auch wenn sie weiß, dass nicht alle sie nachvollziehen können.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Beschreibt die biografischen Erfahrungen und Hintergründe der Person. Achte darauf, welche familiären, sozialen und persönlichen Erlebnisse im Text genannt werden und wie sie das Denken und die Entscheidung der Person beeinflussen.
2. Erschließt, welche Werte und Haltungen in der Lebensgeschichte der Person deutlich werden. Beziehe euch dabei auf konkrete Textstellen und zeigt auf, welche Bedeutungen Werte wie z. B. Verantwortung, Sicherheit, Gewaltfreiheit oder Gemeinschaft haben.
3. Analysiert, in welchen inneren Konflikten die Person steht. Untersucht, welche inneren Spannungen, Zweifel oder ambivalenten Motivationen aus der Biografie erkennbar sind.
4. Argumentiert, inwiefern die Entscheidung der Person verantwortungsbewusst und gewissenhaft ist. Nutze dazu die biografischen Erfahrungen, Werte und Konflikte aus dem Text.





M3 „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Biografie 3: Jonas (20)

„Man lässt niemanden allein – egal, wie gefährlich es wird.“

Jonas ist 20 Jahre alt und kommt aus einem Dorf. Er ist Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und seit Jahren im örtlichen Sportverein aktiv. Gemeinschaft und Zusammenhalt spielen in seinem Leben eine große Rolle. Politik interessiert ihn nur am Rande, lange Diskussionen über internationale Konflikte findet er eher anstrengend.

Jonas hat schon mehrere gefährliche Einsätze bei der Feuerwehr erlebt – Brände, Verkehrsunfälle, Hochwasser. Er weiß, wie es sich anfühlt, Verantwortung zu tragen, auch wenn man Angst hat. Für ihn ist klar: Wenn man gebraucht wird, steht man nicht daneben. Als er sich mit dem Wehrdienst beschäftigt, denkt er weniger über weltpolitische Fragen nach als über Kameradschaft. Er stellt sich vor, Teil eines Teams zu sein, das füreinander einsteht. Waffen machen ihm Respekt, aber keine Angst. Entscheidend ist für ihn die Ausbildung und die klare Struktur.

Jonas entscheidet sich für den Wehrdienst, ohne dies moralisch zu überhöhen. Er sagt: „Ich will einfach meinen Teil leisten.“ Er respektiert Menschen, die verweigern, versteht aber nicht ganz, warum man sich grundsätzlich entziehen sollte.

Seine Entscheidung ist geprägt von seinem Lebensumfeld: Verantwortung wird dort nicht diskutiert, sondern übernommen.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Beschreibt die biografischen Erfahrungen und Hintergründe der Person. Achtet darauf, welche familiären, sozialen und persönlichen Erlebnisse im Text genannt werden und wie sie das Denken und die Entscheidung der Person beeinflussen.
2. Erschließt, welche Werte und Haltungen in der Lebensgeschichte der Person deutlich werden. Bezieht euch dabei auf konkrete Textstellen und zeigt auf, welche Bedeutungen Werte wie z. B. Verantwortung, Sicherheit, Gewaltfreiheit oder Gemeinschaft haben.
3. Analysiert, in welchen inneren Konflikten die Person steht. Untersucht, welche inneren Spannungen, Zweifel oder ambivalenten Motivationen aus der Biografie erkennbar sind.
4. Argumentiert, inwiefern die Entscheidung der Person verantwortungsbewusst und gewissenhaft ist. Nutzt dazu die biografischen Erfahrungen, Werte und Konflikte aus dem Text.



M4 „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Biografie 4: Miriam (19)

„Ich glaube an Frieden – aber ich weiß, dass das nicht einfach ist.“

Miriam ist 19 Jahre alt und christlich sozialisiert. Sie ist in einer Gemeinde aktiv, hat an Jugendfreizeiten teilgenommen und engagiert sich in einer kirchlichen Friedensinitiative. Themen wie Gewaltfreiheit, Versöhnung und Nächstenliebe sind ihr wichtig.

Als sie sich mit dem Wehrdienst beschäftigt, gerät sie in einen inneren Konflikt. Einerseits weiß sie, dass Sicherheit nicht selbstverständlich ist und dass andere Menschen Verantwortung übernehmen. Andererseits spürt sie eine tiefe innere Grenze gegenüber bewaffnetem Dienst.

Miriam ringt lange mit dieser Frage. Sie liest Texte von Bonhoeffer und diskutiert mit Freund*innen. Besonders schwer fällt ihr die Einsicht, dass auch das Verweigern nicht automatisch moralisch „reiner“ ist. Sie fragt sich, ob sie sich damit aus schwierigen Situationen herauszieht.

Am Ende entscheidet sie sich dennoch gegen den Wehrdienst. Nicht aus Angst, sondern aus der Überzeugung, dass sie ihrem Gewissen treu bleiben muss. Gleichzeitig bleiben Zweifel. Miriam weiß, dass ihre Entscheidung nicht alle Probleme löst – und dass andere aus guten Gründen anders entscheiden.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Beschreibt die biografischen Erfahrungen und Hintergründe der Person. Achtet darauf, welche familiären, sozialen und persönlichen Erlebnisse im Text genannt werden und wie sie das Denken und die Entscheidung der Person beeinflussen.
2. Erschließt, welche Werte und Haltungen in der Lebensgeschichte der Person deutlich werden. Bezieht euch dabei auf konkrete Textstellen und zeigt auf, welche Bedeutungen Werte wie z. B. Verantwortung, Sicherheit, Gewaltfreiheit oder Gemeinschaft haben.
3. Analysiert, in welchen inneren Konflikten die Person steht. Untersucht, welche inneren Spannungen, Zweifel oder ambivalenten Motivationen aus der Biografie erkennbar sind.
4. Argumentiert, inwiefern die Entscheidung der Person verantwortungsbewusst und gewissenhaft ist. Nutzt dazu die biografischen Erfahrungen, Werte und Konflikte aus dem Text.





M5 „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Biografie 5: David (20) „Schutz kann notwendig sein – aber er hat seinen Preis.“ David ist 20 Jahre alt und jüdisch aufgewachsen. In seiner Familie wird viel über Geschichte gesprochen: über Verfolgung, über Flucht, über die Shoah. Diese Geschichten haben in ihm ein starkes Bewusstsein für Bedrohung und Schutzbedürfnis erzeugt. David fühlt sich sicher in Deutschland, weiß aber, dass Sicherheit zerbrechlich ist. Er verfolgt politische Entwicklungen aufmerksam und hat ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl. Gleichzeitig hat er große Angst vor Gewalt. Der Gedanke, selbst Gewalt auszuüben – auch im Auftrag des Staates – macht ihm zu schaffen. Er schwankt lange zwischen Wehrdienst und Verweigerung. Einerseits sieht er den Wehrdienst als Möglichkeit, jüdisches Leben zu schützen und Verantwortung zu übernehmen. Andererseits fragt er sich, ob er psychisch mit dieser Aufgabe umgehen könnte. David trifft keine endgültige Entscheidung leicht. Er spürt, dass egal wie er sich entscheidet, ein Teil von ihm Zweifel behalten wird. Für ihn wird deutlich: Gewissen bedeutet nicht Klarheit, sondern ehrliches Ringen.

Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit

1. Beschreibt die biografischen Erfahrungen und Hintergründe der Person. Achte darauf, welche familiären, sozialen und persönlichen Erlebnisse im Text genannt werden und wie sie das Denken und die Entscheidung der Person beeinflussen.
2. Erschließt, welche Werte und Haltungen in der Lebensgeschichte der Person deutlich werden. Beziehe euch dabei auf konkrete Textstellen und zeige auf, welche Bedeutungen Werte wie z. B. Verantwortung, Sicherheit, Gewaltfreiheit oder Gemeinschaft haben.
3. Analysiert, in welchen inneren Konflikten die Person steht. Untersucht, welche inneren Spannungen, Zweifel oder ambivalenten Motivationen aus der Biografie erkennbar sind.
4. Argumentiert, inwiefern die Entscheidung der Person verantwortungsbewusst und gewissenhaft ist. Nutze dazu die biografischen Erfahrungen, Werte und Konflikte aus dem Text.



Differenzierter Unterrichtsentwurf für BbS: „Was würde ich tun – und warum?“ Biografisch geprägte Gewissensentscheidungen zum Wehrdienst

Ziel der Stunde: Wissensbildung als biografisch verankerter Prozess erlebbar machen; Urteilsfähigkeit stärken; Lebensweltbezug herstellen. □ Differenzierte Variante des Gymnasial-Entwurf

Zeit	Phase (ARIVA)	Inhalt (differenziert nach Grundniveau/Mittleres Niveau/Erweitertes Niveau)	Sozialform	Material
0–10 Min	A – Ankommen / Aktivieren	Einstieg mit Impuls: „Zwei Menschen können die gleichen Werte teilen – und trotzdem unterschiedliche Entscheidungen treffen.“ G: kurze Beispiele nennen, was das bedeuten könnte M: 1–2 Gründe diskutieren, warum Entscheidungen unterschiedlich ausfallen können E: eigene Erfahrungen oder Beobachtungen einbringen und reflektieren	Einzel → Partner → Plenum	Tafel / Folie mit Impuls
10– 20 Min	R – Relevanz klären	Warum ist es wichtig, Gewissensentscheidungen zu verstehen? □ Bezug zum Wehrdienst / KDV und Verantwortung. G: einfache Antworten: „Es betrifft mich oder andere“ M: 2–3 Argumente nennen, warum Verantwortung wichtig ist E: auch ethische Fragen oder gesellschaftliche Dimensionen diskutieren Lehrkraftinput: Gewissen als biografischer Prozess. „Gewissen entsteht aus Biografie, Werten und Situation“.	Plenum	Tafel / Folie mit Leitfragen
20– 35 Min	I – Information / Input	G: kurze Erklärung in eigenen Worten wiedergeben M: 1–2 Beispiele aus Alltag einordnen E: Transfer: Verbindung zu gesellschaftlichen oder ethischen Fragen herstellen Gruppenarbeit mit 5 Biografien. Arbeitsaufträge nach Niveau:	Plenum / Frontalinput	Folien mit Kernaussagen
35– 65 Min	V – Verarbeitung / Vertiefung	G: Erfahrungen, Werte, Entscheidung in 1–2 Sätzen beschreiben M: Erfahrungen analysieren, Werte erklären, inneren Konflikt beschreiben, Entscheidung begründen E: Analyse von Prägung, Werten und Konflikten, Vergleich mit alternativer Entscheidung, reflektiertes Urteil, Bezug zur eigenen Haltung Präsentation der Gruppenergebnisse:	Gruppenarbeit (5 Gruppen à 1 Biografie)	Arbeitsblatt mit Biografien, differenzierte Arbeitsaufträge, Schreibmaterial
65– 80 Min	A – Auswertung / Abstraktion	G: Stichpunkte nennen M: kurze Zusammenfassung von Konflikt und Entscheidung E: argumentative Darstellung, Vergleich und Reflexion Sicherung: Wissensbildung = Prozess, nicht Ideologie Einzelreflexion: G: 1–2 Sätze, welche Erfahrungen / Werte Einfluss auf eigene Entscheidungen hätten	Plenum	Tafel für Stichpunkte / Cluster, ggf. Pinnwand
80– 90 Min	A – Ausblick / Anwendung	M: kurze Reflexion mit Bezug zu Freundeskreis / Alltag E: tiefere Reflexion, eigene Haltung mit biografischen und gesellschaftlichen Bezügen begründen Abschlussblitzlicht: Ein Gedanke, den ich mitnehme	Einzel → freiwilliges Plenum	Schreibmaterial, Portfolio / Heft



Studienleiterin: Johanna Fabel

Gruppenarbeit – vereinfacht und differenziert

Anleitung für alle Gruppen:

Lest die euch zugeteilte Biografie aufmerksam. Bearbeitet die Aufgaben je nach Niveau.

Nutzt Textbelege, um eure Aussagen zu stützen. Diskutiert die Ergebnisse anschließend in der Gruppe und fasst sie zusammen.

Aufgaben (differenziert):

Grund-Niveau

- 1 Beschreibe kurz die wichtigsten Erlebnisse der Person.
 - . Nenne mindestens 2 Werte, die für die Person wichtig sind.
- 2 Sage in 1–2 Sätzen, welche Entscheidung die Person getroffen hat.
 - . Präsentation der Gruppenergebnisse:
- 3
 - a. Stellt dar, welche Erfahrungen, Werte und Entscheidungen eure Person hatte.
 - b. Nutzt Stichpunkte oder eine einfache Mindmap, um die wichtigsten Aspekte sichtbar zu machen.
- 4
 - . c. Begründet kurz, warum ihr diese Punkte ausgewählt habt.

Mittleres Niveau

- 1 Analysiere, welche Erfahrungen die Entscheidung der Person beeinflusst haben.
 - . Erkläre die Werte, die der Person besonders wichtig sind.
- 2 Beschreibe einen inneren Konflikt der Person.
 - . Begründe in 2–3 Sätzen, warum die Entscheidung nachvollziehbar ist.
- 3 Präsentation der Gruppenergebnisse:
 - . 1. Analysiert und stellt dar, welche Erfahrungen, Werte, inneren Konflikte und Entscheidungen eure Person geprägt haben.
 - . 2. Nutzt dazu eine Tabelle, in der ihr folgende Spalten ausfüllt:

Erfahrungen / Biografie	
Werte / Haltungen	
Innerer Konflikt	
Gewissensentscheidung	

3. Begründet, warum ihr die Punkte so eingeordnet habt.

Erweitertes Niveau

1. Analysiere die biografische Prägung, Werte und Konflikte und zeige, wie sie zusammen die Entscheidung beeinflussen.
2. Vergleiche die Entscheidung der Person mit einer anderen möglichen Handlung.
 - . Urteile reflektiert: Warum ist die Entscheidung aus Gewissenssicht nachvollziehbar? Welche Spannungen bleiben bestehen?
3. Stelle einen Bezug zu deiner eigenen Haltung her.
 - . Präsentation der Gruppenergebnisse:
- 5
 1. Analysiert, vergleicht und bewertet, wie Biografie, Werte und Situation die Gewissensentscheidung der Person beeinflussen.
 2. Visualisiert dies in einem Flussdiagramm oder einem Argumentations-Schema
 3. Fügt eigene Kommentare hinzu, z. B. zu verbleibenden Spannungen oder Alternativen in der Entscheidung.
 4. Begründet, warum ihr die Zusammenhänge so darstellt und welche Einsichten ihr daraus gewinnt.





Studienleiterin: Johanna Fabel

Texte vereinfacht

1. Lukas (19)

Lukas ist 19 Jahre alt. Sein Vater ist Berufssoldat, sein Onkel war im Auslandseinsatz in Afghanistan. Lukas ist in einer Familie aufgewachsen, in der viel über Verantwortung und Dienst gesprochen wurde. Er hat erlebt, wie anstrengend und belastend Einsätze für die Familie sein können, besonders wenn man lange voneinander getrennt ist. Trotzdem hat er großen Respekt vor der Arbeit seines Vaters.

Lukas selbst fühlt sich seiner Familie und dem Staat gegenüber verantwortlich. Ihm ist Sicherheit wichtig, aber auch Verlässlichkeit und Schutz für andere. Er ist nicht begeistert von Waffen oder vom Gedanken an Kampf, doch er sieht den Wehrdienst als Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen. Nach längerem Nachdenken entscheidet er sich für den Wehrdienst, weil er glaubt, dass er auf diese Weise etwas Sinnvolles für die Gesellschaft leisten kann.

2. Aylin (18)

Aylin ist 18 Jahre alt und in Deutschland geboren. Ihre Familie stammt aus Syrien und hat den Krieg dort miterlebt. In ihrer Familie wird viel über Flucht, Angst und Verlust gesprochen. Diese Geschichten haben Aylin stark geprägt. Sie verbindet Waffen und Militär mit Leid und Zerstörung. Aylin engagiert sich ehrenamtlich für Geflüchtete und möchte Menschen helfen, die Schutz brauchen. Werte wie Mitgefühl, Frieden und Gewaltfreiheit sind ihr sehr wichtig. Als sie sich mit der Frage nach Wehrdienst oder Kriegsdienstverweigerung beschäftigt, spürt sie große innere Unruhe. Sie merkt, dass sie den Umgang mit Waffen nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren kann. Deshalb entscheidet sie sich bewusst für die Kriegsdienstverweigerung, auch wenn sie weiß, dass andere Menschen das anders sehen.

3. Jonas (20)

Jonas ist 20 Jahre alt und lebt in einer ländlichen Region. Er ist seit einigen Jahren Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Dort hat er gelernt, wie wichtig Zusammenhalt, gegenseitige Hilfe und Verantwortung sind. Besonders die Kameradschaft in der Gruppe bedeutet ihm viel.

Politische Diskussionen interessieren Jonas weniger. Er denkt nicht in großen Ideologien, sondern fragt sich, was im Alltag gebraucht wird. Für ihn ist klar: Jemand muss Verantwortung übernehmen, wenn Hilfe notwendig ist. Den Wehrdienst sieht er ähnlich wie seinen Einsatz bei der Feuerwehr. Er entscheidet sich dafür, weil er etwas für die Gemeinschaft tun möchte und sich vorstellen kann, in einem Team Verantwortung zu tragen.

4. Miriam (19)

Miriam ist 19 Jahre alt und christlich aufgewachsen. In ihrer Kirchengemeinde hat sie sich früh in der Friedensarbeit engagiert. Sie beschäftigt sich viel mit Fragen von Gewalt, Gerechtigkeit und Verantwortung. Gewaltfreiheit ist für sie ein wichtiger Wert, der aus ihrem Glauben gewachsen ist. Als Miriam über den Wehrdienst nachdenkt, gerät sie in einen inneren Konflikt. Einerseits möchte sie Verantwortung übernehmen und sich nicht wegducken. Andererseits kann sie sich nicht vorstellen, mit Waffen umzugehen oder Gewalt auszuüben. Sie denkt lange über ihre Entscheidung nach und spricht mit anderen darüber. Schließlich entscheidet sie sich gegen den Wehrdienst. Trotzdem bleiben bei ihr Zweifel, ob sie ihrer Verantwortung damit wirklich gerecht wird.

5. David (20)

David ist 20 Jahre alt und stammt aus einer jüdischen Familie. In seiner Familie werden viele Geschichten über Verfolgung, Unsicherheit und Bedrohung erzählt. Diese Erfahrungen aus der Familiengeschichte haben David geprägt. Er weiß, wie wichtig Schutz und Sicherheit für Menschen sein können.

Gleichzeitig hat David Angst vor Gewalt. Der Gedanke, selbst Teil militärischer Strukturen zu sein, macht ihm Sorgen. Er spürt einen inneren Konflikt zwischen dem Wunsch, Verantwortung zu übernehmen und andere zu schützen, und der Angst, selbst Gewalt anzuwenden oder Schaden zu verursachen. David denkt lange über seine Entscheidung nach und wägt verschiedene Möglichkeiten ab. Er trifft eine reflektierte Entscheidung, auch wenn er weiß, dass sie nicht alle Zweifel ausräumt.



4. Angst wovor



Der Baustein „Angst wovor?“ greift einen alltäglichen, zugleich problematischen Deutungsrahmen auf, der in öffentlichen und privaten Diskussionen zur Wehrdienstfrage immer wieder begegnet: die pauschale Zuschreibung, Ablehnung oder Zurückhaltung gegenüber dem Wehrdienst sei vor allem Ausdruck von Angst. Ausgangspunkt der Unterrichtsidee ist ein konkretes Gespräch, das in der Aussage mündete: „Na, die haben doch nur Angst, deshalb sind die gegen die Wehrpflicht.“ Der Baustein nimmt diese Perspektive ernst, ohne sie vorschnell zu bewerten, und öffnet einen differenzierten Zugang zum Phänomen Angst.

In Anlehnung an Aristoteles, der Angst als „Erwartung eines Übels“ beschreibt, wird Angst nicht als defizitäres Gefühl verstanden, das überwunden oder ausgeschaltet werden muss, sondern als ein ambivalentes menschliches Phänomen mit existenzieller, sozialer und spiritueller Dimension. Der Unterrichtsentwurf eröffnet eine phänomenologische Perspektive auf die Wehrdienstfrage und lädt die Schülerinnen und Schüler dazu ein, eigene Ängste wahrzunehmen, zu benennen und zu reflektieren.

Die Lernenden setzen sich damit auseinander, wie Angst als Hinweis, Schutzmechanismus, Motivator und moralisches Signal wirken kann. Sie lernen, Angst differenzierter zu deuten und im Zusammenhang von Verantwortung, Selbstschutz und Gewissensentscheidung einzuordnen. Auf diese Weise erweitert der Baustein bewusst die Entscheidungsspielräume der Schülerinnen und Schüler und unterstützt sie darin, sich der Wehrdienstfrage reflektiert und verantwortungsvoll zu nähern.

Der Baustein leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gewissensbildung, indem er emotionale Dimensionen ethischer Entscheidungen sichtbar macht und ernst nimmt – als Teil einer begründeten persönlichen Haltung zu Wehrdienst, Frieden und Verantwortung.



Unterrichtsbaustein Kl. 12/13:

„Angst wovor? – Entscheidungsräume zwischen Wehrdienst, Verweigerung und Selbstschutz“

1. Einstieg: Impuls „Die sind doch nur gegen die Wehrpflicht, weil die nur Angst haben.“

Arbeitsauftrag (Partner- oder Kleingruppen):

Welche Gefühle löst dieser Satz in euch aus?

Welche Annahmen über Angst stecken in diesem Satz?

Welche Erfahrungen oder Überzeugungen können so eine Aussage hervorbringen?

Welche Gegenposition könnte man einnehmen?

Hilfsimpuls: Angst ist hier nicht Gegensatz von Mut, sondern Gegenstand einer ethischen Reflexion.

Überleitung – „Angst ist nicht gleich Angst“ Unterschiedliche Formen und Hintergründe von Angst (z.B. in der Bibel – Jesus in Gethsemane, Prophet Jona, Petrus zieht das Schwert...) – genauer Blick auf drei Jugendliche

2. Differenzierung: „Angst ist nicht gleich Angst“

Phase 1: Textarbeit in Kleingruppen

Die Klasse wird in 3 Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt einen Text: Malik, Lea oder Jonas.

Phase 2: Vergleich und Vertiefung

Die Gruppen mischen sich neu: Jede neue Gruppe bekommt nun eine Übersicht aus jeder der drei ersten Gruppen. - Präsentation der Ergebnisse im Plenum (z. B. kurze Übersichtstafeln oder Mindmap).



3. Entscheidungsräume: Wie Angst auf Handlungen wirkt - Unterrichtsgespräch

Gemeinsame Sammlung

Angst kann führen zu ...

- Rückzug oder Verweigerung
- sorgfältiger Prüfung (→ informierte Entscheidung)
- Übermut / Verdrängung („Ich habe keine Angst!“)
- sozialen Anpassungsdruck
- bewusster Verantwortungsübernahme („Ich habe Angst – und gehe trotzdem“)
- ethisch-moralischer Positionierung (z. B. Pazifismus aus Angst gegen Gottes Gebot zu verstoßen)

EKD-Denkschrift: „begründete Entscheidung, niemals einen Menschen zu töten; die Angst, selbst getötet zu werden; und schließlich das Problem, dass bei einer Verweigerung des Dienstes mit der Waffe andere den Dienst übernehmen müssen, den man selbst aus Gewissensgründen nicht zu übernehmen bereit ist.“



„Perspektive und Wirkung“

Schaut noch mal auf die Ich-Perspektive in den Texten: Wie beeinflusst sie die Darstellung der Angst? Überlegt: Würde sich die Wirkung der Texte ändern, wenn die Geschichten aus einer dritten Person erzählt würden? („...weil die nur Angst haben ...“)

4. Übertragung - Tandemarbeit

Stellt euch vor, eure beste Freundin / euer bester Freund würdet den Brief bekommen.

- Welche Gedanken und Gefühle entstehen bei den beiden vermutlich?
- Welche sollen Entscheidungsräume entstehen für die beiden?
- Was würde ihr die beiden gern fragen, um sie bei der Entscheidung zu unterstützen und Entscheidungsräume zu weiten?

5. Bündelung – Abschluss-Blitzlicht: Impuls „Die sind doch nur gegen die Wehrpflicht, weil die nur Angst haben.“ – Was würdest Du jetzt, am Ende dieser Stunde, diesem Herrn erwidern? (Ein Satz)

„Angst wovor? – Entscheidungsräume zwischen Wehrdienst, Verweigerung und Selbstschutz“

M 1. Malik – Dortmund, 18 Jahre

Heute kam die Post später als sonst. Ich war gerade von der Schule nach Hause gekommen, müde von der Informatik-AG. Auf dem Küchentisch lag ein weißer Umschlag mit meinem Namen.

„Was zum...?“ murmelte ich, als ich ihn aufriss. Einladung zur Musterung. Mein Herz schlug schneller. Ich setzte mich an den Tisch. Meine Hände fühlten sich schwer an.

Ich starrte auf den Text. Drill, Uniform, Regeln – alles Begriffe, die mir fremd waren. „Ich habe Angst davor, dass ich jemanden töten müsste und ich weiß nicht, wie man damit lebt.“ Mein Blick blieb am Fenster hängen, draußen war alles still, aber ich fühlte mich unruhig.

Meine Mutter kam vorbei: „Alles okay, Malik?“

„Ja, schon...“ antwortete ich hastig. Reden wollte ich noch nicht.

Später lag ich im Bett und dachte: „Ich hätte Angst, im Ernstfall nicht zu funktionieren.“ Ich dachte an alles, was ich geplant hatte – Ausbildung, Freunde, Freizeit – und plötzlich fühlte sich alles weit weg an. Das mulmige Gefühl blieb, auch als ich versuchte mich abzulenken.

1. Arbeitsphase - 3 Gruppen – je ein Text

A) „Angst wovor eigentlich?“

- Lest den Text aufmerksam.
- Notiert alles, wovor die Person Angst zu haben scheint.
- Achtet auf unterschiedliche Arten von Angst: körperlich, psychisch, moralisch, sozial.

B) „Auswirkungen der Angst“

- Überlegt, wie sich die Angst auf Verhalten, Gedanken, Entscheidungen oder Gefühle der Person auswirkt.
 - Notiert 3–4 Beispiele
- Ergebnis: Jede Gruppe erstellt eine kurze Übersicht (z. B. Tabelle oder Stichpunkte).

2. Arbeitsphase – Kleingruppen (3 Personen – drei verschiedene Texte)

A) Geschichten gegenseitig vorstellen und vergleichen

Vergleich der Ängste: Welche Ängste sind ähnlich? Welche unterschiedlich?

Vergleich der Auswirkungen: Welche Folgen der Angst tauchen in den Texten auf?

- #### B) Diskussion: Was zeigen die Texte bezogen auf das Eins'egszitat „Die sind doch nur gegen die Wehrpflicht, weil sie Angst haben.“

„Angst wovor? – Entscheidungsräume zwischen Wehrdienst, Verweigerung und Selbstschutz“

M 2. Lea – Leipzig, 17 Jahre (bald 18)

Ichsaßam Schreibtisch und übte für die Musikprüfung, als meine Mutter den Umschlag brachte. „Von der Bundeswehr“, sagte sie nur. Ich nahm ihn und setzte mich aufs Bett.

Langsam öffnete ich ihn. Musterung, Fragebogen – Worte, die ich kannte, aber die plötzlich so ernst wirkten. Ich hielt den Brief einen Moment von mir weg. „Ich bin hin- und hergerissen: Ich will helfen, aber ich habe Angst, verändert zurückzukommen.“

Den Nachmittag über ging ich im Zimmer auf und ab. Ich dachte an meine Freunde, an meine Familie, an alles, was mir wichtig war. „Meine Eltern hatten sofort Angst, dass ich traumatisiert werde, wenn ich zur Bundeswehr gehe.“

Beim Abendessen wollte mein Vater wissen, ob ich schon reingeschaut hatte. Ich nickte nur. Ich konnte nicht darüber reden.

Später setzte ich mich wieder an den Schreibtisch. Ich strich mit den Fingern über den Brief. „Ich habe keine Angst vor dem Dienst aber davor, mich für immer schuldig zu fühlen, falls ich jemanden verletze.“ Ich wusste, dass ich bald antworten musste, aber in diesem Moment wollte ich nur nachdenken.

1. Arbeitsphase - 3 Gruppen – je ein Text

A) „Angst wovor eigentlich?“

- Lest den Text aufmerksam.
- Notiert alles, wovor die Person Angst zu haben scheint.
- Achtet auf unterschiedliche Arten von Angst: körperlich, psychisch, moralisch, sozial.

B) „Auswirkungen der Angst“

- Überlegt, wie sich die Angst auf Verhalten, Gedanken, Entscheidungen oder Gefühle der Person auswirkt.
- Notiert 3–4 Beispiele

Ergebnis: Jede Gruppe erstellt eine kurze Übersicht (z. B. Tabelle oder Stichpunkte).

2. Arbeitsphase – Kleingruppen (3 Personen – drei verschiedene Texte)

A) Geschichten gegenseitig vorstellen und vergleichen

Vergleich der Ängste: Welche Ängste sind ähnlich? Welche unterschiedlich?

Vergleich der Auswirkungen: Welche Folgen der Angst tauchen in den Texten auf?

- #### B) Diskussion: Was zeigen die Texte bezogen auf das Eins'egszitat „Die sind doch nur gegen die Wehrpflicht, weil sie Angst haben.“

„Angst wovor? – Entscheidungsräume zwischen Wehrdienst, Verweigerung und Selbstschutz“

M 3. Jonas – Düsternbrook, Schleswig-Holstein, 18 Jahre

Heute kam der Brief vom Amt. Ich fand ihn auf der Kommode, meine Mutter hatte ihn hingelegt. „Da ist was für dich“, sagte sie. Ich nahm den Umschlag, öffnete ihn und las die Einladung zur Musterung. Ich runzelte kurz die Stirn, aber überrascht war ich nicht. Irgendwann hatte ich damit gerechnet. „Die Vorstellung, dass jemand mein Land angreift, macht mir Angst – deswegen finde ich Wehrdienst wichtig.“ Nach dem Abendessen traf ich mich mit meinen Freunden am Sportplatz. Wir redeten über die Post. Die einen lachten, die anderen wurden nachdenklich. Ich merkte, wie unterschiedlich unsere Gedanken waren. Auf dem Heimweg dachte ich an meine Familie und an die Stadt, in der ich aufwuchs. „Hoffentlich wissen die anderen, was sie tun.“ Ich wusste, dass die kommenden Wochen zeigen würden, wie ernst die Sache war. Zu Hause stellte ich den Brief aufs Regal und atmete tief durch. Ich wusste nicht, was genau passieren würde. Aber ich spürte, dass die nächsten Wochen wichtig werden würden – für mich und vielleicht auch für andere

1. Arbeitsphase - 3 Gruppen – je ein Text

A) „Angst wovor eigentlich?“

- Lest den Text aufmerksam.
- Notiert alles, wovor die Person Angst zu haben scheint.
- Achtet auf unterschiedliche Arten von Angst: körperlich, psychisch, moralisch, sozial.

B) „Auswirkungen der Angst“

- Überlegt, wie sich die Angst auf Verhalten, Gedanken, Entscheidungen oder Gefühle der Person auswirkt.
- Notiert 3–4 Beispiele.

Ergebnis: Jede Gruppe erstellt eine kurze Übersicht (z. B. Tabelle oder Stichpunkte).

2. Arbeitsphase – Kleingruppen (3 Personen – drei verschiedene Texte)

A) Geschichten gegenseitig vorstellen und vergleichen

Vergleich der Ängste: Welche Ängste sind ähnlich? Welche unterschiedlich?

Vergleich der Auswirkungen: Welche Folgen der Angst tauchen in den Texten auf?

- ##### B) Diskussion: Was zeigen die Texte bezogen auf das Eins'egszitat „Die sind doch nur gegen die Wehrpflicht, weil sie Angst haben.“



Die vorliegende Materialsammlung des Theologisch-Pädagogischen Instituts (TPI) Moritzburg bietet praxisnahe Unterrichtsbausteine, die Jugendliche dabei unterstützen, sich reflektiert und verantwortungsvoll mit Fragen von Frieden, Krieg, Gewalt und Wehrdienst auseinanderzusetzen. Im Zentrum steht die Wissensbildung: Schülerinnen und Schüler lernen, unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen, emotionale und biografische Dimensionen einzubeziehen und schrittweise eigene begründete Urteile zu entwickeln.

Die Bausteine sind bewusst offen angelegt und laden zur Anpassung an unterschiedliche Lerngruppen, Schulformen und Kontexte der schulischen wie kirchlichen Bildungsarbeit ein. Sie verstehen sich als Beitrag zu einer Friedensbildung, die junge Menschen ernst nimmt, Orientierung ermöglicht und zur eigenständigen Positionierung ermutigt.

Das TPI Moritzburg lädt Religionslehrkräfte sowie Mitarbeitende in der kirchlichen Jugendarbeit ausdrücklich ein, Rückmeldungen aus der Praxis zu geben. Erfahrungen, Anregungen und Kritik fließen in die Weiterentwicklung der Materialien ein, die fortlaufend ergänzt und aktualisiert werden.

Aktuelle Materialien und weiterführende Angebote des TPI Moritzburg finden sich unter: <https://tpi-moritzburg.de/materialien/religionsunterricht>

Weitere Impulse zur Friedensbildung bietet zudem: <https://weltverantwortung-evlks.de/friedensbildung/>



**THEOLOGISCH
PÄDAGOGISCHES
INSTITUT MORITZBURG**

der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Johanna Fabel
Studienleiterin Vikarsausbildung
Religionspädagogik BbS und Sek II

Bahnhofstraße 9 | 01468 Moritzburg
035207. 9951 05
johanna.fabel@evlks.de
tpi-moritzburg.de